

Der Briefetel-Bote erscheint  
Dienstag, Donnerstag, Sonn-  
abend und Sonntag. Der  
Bezugspreis beträgt monatlich  
1,30 RM, zusätzlich Beheft-  
gebühr. Die einzelne Nummer  
kostet 10 Pfennig.

# Briefetel-Bote

Anzeigen werden in der Ge-  
schäftsstelle Birkenwerder,  
Bahnhofs-Allee 5 und von  
allen Anzeigen-Expositionen  
angenommen. Die neugepalte-  
ne Beilage kostet 25 Pfennig,  
die Reflektierte 1 RM.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen  
Neuendorf, Borgsdorf,  
Briese, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ  
Frohnau, Summt  
und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Telegr.-Adr.: Briefetelbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

Nr. 195

Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005

Donnerstag, den 11. Dezember 1930

Postfachkonto Berlin 62 448

29. Jahrg

### Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Die Auszahlung der Zulagen an Kriegsunterbliebene und Kriegsbeschädigte sowie der Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen erfolgt am Donnerstag, dem 11. Dezember, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in der Gemeindekasse.

1. Nachtrag zum Ortsstatut vom 10. Oktober 1929.  
Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 25. September 1930 und des § 12 des Gesetzes betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Pflügen vom 2. Juli 1875 (Stichtagsgesetz) wird zu dem oben bezeichneten Ortsgesetz folgender Nachtrag erlassen:

§ 2 des vorbenannten Ortsgesetzes wird wie folgt geändert: Ausnahmen können im einzelnen Fall, wenn der Bauunternehmer seinen Anteil an den überschlägig zu ermittelnden, den angrenzenden Eigentümern nach § 3-5 zur Last fallenden Kosten der Straßenanlage bar oder in monatlichen Raten unter angemessener Sicherstellung zahlt, von dem Gemeindevorsteher im Einverständnis der Gemeindevertretung und unter Zustimmung des Amtsvorstehers bewilligt werden. Die getätigten Zahlungen werden ohne Berechnung von Zinsen auf den endgültig festgestellten Anlagebetrag verrechnet.  
Birkenwerder, den 20. September 1930.

Der Gemeindevorsteher: Blank.  
Genehmigt:  
Potsdam, den 11. November 1930.  
Der Bezirksauschuss, gez. Unterschrift.  
B. 6040 (L. S.)  
Veröffentlicht:  
Birkenwerder, den 3. Dezember 1930.  
Der Gemeindevorsteher: Blank.  
(L. S.)

### Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Die Ausgabe der Steuerkarten für das Jahr 1931 erfolgt vom Donnerstag, dem 11. Dezember 1930, ab im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr.

Die Volksbücher ist durch Erwerb verschiedener Bücher und Werke vervollständigend und wird dem lesefreudigen Publikum hiermit erneut zur Benutzung empfohlen. Ausgabe Montags vorm. von 11 bis 12 Uhr.

Borgsdorf, den 10. Dezember 1930.  
Der Gemeindevorsteher: Seefeldt.

### Der Gemeindevorsteher Bergfelde.

Der Werkmeister Fritz Meyer hat sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Als Nachrückender wurde der Monteur Wilhelm Maschke gewählt.

Die Hundsteuerliste für das zweite Halbjahr (Oktober 1930-März 1931) liegt in der Zeit vom 10. bis einschließlich 24. d. Mts. im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr zur Einsicht aus. Einwürfe gegen die Herausziehung zur Hundsteuer sind binnen vier Wochen nach Ablauf der Auslegungssfrist bei mir anzubringen.

Gleichzeitig fordere ich nochmals zur Zahlung der restlichen Hundsteuern auf, da in Kürze Zwangsbeitreibung erfolgt.  
Bergfelde, den 10. Dezember 1930.  
Der k. Gemeindevorsteher: Cichonitzki.

### Der Gemeindevorsteher Schönfließ.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Tagesordnung werden die Mitglieder der Gemeindevertretung hiermit zu einer Sitzung am Montag, den 15. Dezember d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Schirmer unter dem Hinweis eingeladen, daß die Nichtanwesenheit an die gestrichelten Beisitzplätze gebunden sind.

Tagesordnung:  
1. Betr. Straßenbeleuchtung.  
2. Verschiedenes.

Am nächsten Sonntag, dem 14. Dezember 1930, in der Zeit von 12 bis 13 1/2 Uhr, wird der Steuerheber in seiner Wohnung die nachfolgenden Steuern zum Einzug bringen:

1. Hauszinssteuer pro Dezember 1930,
  2. Hundsteuer, 2. Hälfte 1930,
  3. Kirchensteuer, 2. Hälfte 1930.
- Schönfließ, den 10. Dezember 1930.  
Der Gemeindevorsteher: Lemcke.

### Keine Weihnachtstriele

Das Ergebnis der Reichstagsabstimmungen.

Berlin, 10. Dezember.

Das Ergebnis der mit Spannung erwarteten Reichstagsabstimmungen am Dienstag war, daß die Reichsregierung sich dem Parlament gegenüber erneuert durchgesetzt hat. Die außenpolitische Debatte ist in die Zeit nach der Genfer Tagung, also auf Anfang Februar, hinausgeschoben worden. Es ist dem Druck, der von mehreren Seiten auf die Christlichsozialen ausgeübt wurde, gelungen, auch sie zum Einlenken zu bewegen, und selbst die Wirtschaftspartei, die noch vor wenigen Tagen ein Misstrauensvotum eingebracht hatte, hat sich jetzt bereit gefunden, im Sinne der Regierungswünsche zu stimmen. Zu dieser Entwicklung dürften nicht zuletzt auch die Bemühungen des Oberpräsidenten Lutz-Ober-Schlesien beigetragen haben, der im Reichstag nicht ohne Erfolg versucht hat, den Abgeordneten die schwierige Situation in Oberschlesien klar zu machen.

## Deutscher Reichstag

### Debatte über das Pensionsstärkungsgesetz

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Dienstag steht die 1. Lesung des Pensionsstärkungsgesetzes.

Abg. Rohmann (Soz.): Die Denkschrift der Reichsregierung über die Pensionsstärkung beweist, daß die meisten Empfänger von Pensionsleistungen bis zu 19 000 Mk. gerade die geschworen Feinde der Republik sind. Die Sozialdemokraten verlangen die Ausdehnung dieser Denkschrift auf die Länder. Die Sozialdemokratie hat in wiederholten Anträgen eine Kürzung der Pensionsleistungen bei den Doppelverdienern verlangt. Der vorliegende Entwurf entspricht nicht in allen Punkten unseren Wünschen. Wir wollten nicht die wohlverdienenden Rechte der Beamten angreifen. Es ist aber bei der herrschenden Notlage nicht erträglich, daß Großpensionäre auch dann alljährlich große Summen vom Reich und von den Ländern erhalten, wenn sie ein hohes Privateinkommen haben. Eine allgemeine Pensionshöchstgrenze muß festgelegt werden.

Abg. Sprenger (Nat.-Soz.): Der Verrat von 1918 war gar keine Revolution, sondern eine Schiebung, mit der die Sozialdemokraten ihre Parteibasis in Beamtenstellungen unterbringen wollten. Der hohe Pensionsersatz ist von den Parteien selbst verschuldet durch den viel zu weitgehenden Beamtenabbau. Den kleinen Beamten will man die Pensionen kürzen, aber nichts geschieht gegen die eigentlichen Hochverdiener, die ihr Kapital ins Ausland verschoben haben.

Abg. Laverrenz (Dn.): Diese Vorlage ist ein typisches Kind des Marxismus. Die alten pensionierten Offiziere haben sich doch ihre Pension verdient, sie zahlen ihre Steuern, und sie haben auch das Recht der freien Meinungsäußerung. Der vorliegende Entwurf versucht in empfindlicher Weise in die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten einzugreifen. Eine Verhärterung der Verordnungsverhältnisse gegenüber dem bisherigen Zustand lehnen wir ab.

Abg. Torgler (Komm.): Der frühere Staatssekretär Dr. Graf von Posadowski-Wehner bekommt eine Jahrespension von über 24 000 Mk., ebensoviel der frühere Reichsminister Koch-Meier. Der Kriegs-Reichsminister Dr. Michaelis bekommt eine Pension von 27 500 Mk. (hört! hört!). Der volksparteiliche Abg. Dr. Scholz bekommt eine Ministerpension von 13 368 Mk. und dazu eine Oberbürgermeisterpension von 9720 Mk. (hört! hört!). Der nationalsozialistische Abg. Ritter v. Epp bezieht jährlich 11 402 Mk. Pension (hört! hört!). Wir verlangen die Festsetzung einer Höchstpension von 6000 Mk.

Abg. Dr. Krone (3.): In einer Zeit der allgemeinen Not müssen Opfer von allen Schichten gebracht werden. Wir dürfen auch an den zu hohen Pensionen nicht vorbeigehen. Dabei wollen wir die wohlverdienenden Rechte der breiten Masse der Beamtenschaft nicht verletzen. Wir haben schon vor mehreren Jahren eine Höchstpensionsgrenze gefordert. Wir begrüßen darum den vorliegenden Gesetzentwurf. Der vorliegende Entwurf geht uns in manchen Punkten doch nicht weit genug. Wir halten es für notwendig, daß verheiratete Beamtinnen mit einer Abfindung entlassen werden, damit die Doppelverdiener aufhören.

Abg. Marath (DVP): Wir lehnen die Vorlage ab, wie wir das immer getan haben. Auch von den Freunden eines solchen Gesetzes wird zugegeben, daß der finanzielle Effekt nur gering ist.

Abg. Rauch-München (Bayer. Vp): In einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit geht es nicht an, daß die Empfänger von Pension und Wartegeld andere Menschen vom Arbeitsplatz verdrängen. Das wollen wir verhindern. Der vorliegende Entwurf geht aber weit darüber hinaus. Wir werden uns im Ausschuss gegen alle die Bestimmungen wenden, die über den Zweck, den Doppelverdienern ein Ende zu machen, hinausgehen.

Gegen 6 Uhr wird die Aussprache unterbrochen, weil die am Sonnabend zurückgestellten

### Abstimmungen zur Notverordnung

In namentlicher Abstimmung wird zunächst ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Deduktionsmaßnahmen aus der Juli-Notverordnung mit 294 gegen 202 Stimmen abgelehnt.

Der weitere kommunistische Antrag, der eine Höchstgehaltsgrenze für Beamte von 8000 Mark und eine Höchstpensionsgrenze von 6000 Mark einführen will, wird mit 454 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

Mit 319 gegen 197 sozialdemokratische und kommunistische Stimmen wird dann der kommunistische Antrag abgelehnt, der hohe Vermögens-, Einkommen-, Dividenden- und Liegenschafts-Sondersteuern fordert.

Auch die übrigen kommunistischen Anträge auf Änderung der Juli-Notverordnung werden abgelehnt, so u. a. mit 354 gegen 162 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten der Antrag, die Änderung der Arbeitslosenversicherung wieder rückgängig zu machen. Die kommunistischen

Anträge, die die Krankenschein-Gebühr wieder beseitigen und als Krankenversicherungspflichtig auch Erwerbslose, Rentner, Pensions- und Unterstützungsempfänger bestimmen wollen, werden gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt. Angenommen werden einige Ausschuss-Entscheidungen, die eine Änderung der Kranken-Versicherung und des Versorgungswesens fordern. Die Annahme erfolgt gegen die hinter der Regierung stehenden Parteien.

Einmütig angenommen werden die verschiedenen Anträge, die die Einföhrung eines Untersuchungsausschusses über die Roggenstijfung verlangen. Die übrigen Landwirtschaftsanträge gehen an den Volkswirtschaftsausschuss.

Die Vorlage über die Erstattung von Kriegswohlfahrtsausgaben wird dem Haushaltsausschuss überwiesen.

### Keine außenpolitische Debatte

Als der Reichspräsident beantragte, auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung neben kleineren Anträgen und Vorlagen die Fortsetzung der Aussprache über das Pensionsstärkungsgesetz zu setzen, wurde von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen mit Unterstützung der Kommunisten beantragt, in der Mittwochssitzung über die Außenpolitik zu debattieren. Es entspann sich zum Schluß eine rego Geschäftsordnungsdebatte.

Schließlich wurde der Antrag, eine außenpolitische Debatte stattfinden zu lassen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Das Haus vertagte sich am Sonnabend vormittag.

### Endlich Schluß in Genf

Das Finale der Abrüstungskonferenz.

Genf, 10. Dezember.

Die Schlußsitzung des Abrüstungsausschusses, die unter großem Andrang des Publikums und der Presse stattfand, begann mit einer grundsätzlichen Erklärung des sowjetischen Delegierten Lunatscharski, der die Arbeit des Ausschusses einer schonungslosen Kritik unterzog und sich dabei im wesentlichen auf das bereits vor einigen Tagen veröffentlichte Memorandum der russischen Delegation stützte. Er beantragte, das sowjetische Memorandum dem Bericht an den Völkerratsrat als Anhang beizufügen.

Der Vorsitzende Landon erklärte, er sei nicht in der Lage, dem Bunde Lunatscharski zu entsprechen. Mülligen-Franzreich sprach sich gleichfalls dagegen aus, während Graf Bernstorff darauf hinwies, daß es in jedem Ausschuss üblich sei, der Widerheit die Möglichkeit eines eigenen Berichtes zu geben. Es wurde darauf beschlossen, die Erklärungen Lunatscharskis im Zusammenhang mit dem Protokoll der Sitzung den Regierungen zuzuleiten.

Lord Cecil verteidigte seine im letzten Abschnitt der Tagung von den verschiedensten Seiten stark kritisierte Haltung. Der von dem Ausschuss aufgestellte Entwurf sei ein Rahmen, dessen Ausfüllung der Abrüstungskonferenz obliege. Innerhalb dieses Rahmens könnte ein großer Fortschritt erzielt werden.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, angehört, der im Gegenatz zu Lord Cecil die Ergebnisse der Beratung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses ziemlich kühl beurteilte und meinte, die Delegierten hätten keinen Anlaß, sich gegenseitig Glückwünsche auszusprechen. Der von dem Ausschuss aufgestellte Entwurf erfülle durchaus nicht die Erwartungen, die man bezüglich einer Verminderung der Abrüstungen früher gehabt hätte. Die Delegierten hätten die Pflicht, ihre Regierungen über die Unzulänglichkeit des Konventionstextes aufzuklären.

Großem Interesse begegneten sodann die Ausführungen des deutschen Delegierten Graf Bernstorff, der folgendes erklärte:

„Sie haben aus den Reserven, die ich gemacht habe, ersehen, daß und warum ich bei meiner Kritik des Entwurfes beharren muß und daß im Einklang mit dieser Kritik die deutsche Regierung den Entwurf ablehnt, weil es nach ihrer Ansicht die schwersten grundsätzlichen Mängel und Unterlassungen aufweist. Die Völkler haben einen sicheren Instinkt für Realitäten. Sie werden sich diesen Sinn durch schöne Worte nicht trüben lassen, vielmehr in diesem komplizierten Vertragswerk das wesentlichste, den starken Willen zur Abrüstung, vermischen.“

Die Arbeit der Kommission ist nunmehr beendet und der Blick der Völkler ruht auf der kommenden Konferenz. Die historische Aufgabe der Konferenz wird es sein, das Programm in ganz anderer Weise anzufassen, als das bisher geschehen ist und in den Gedanken einer wirklichen Sicherung des Friedens durch die Tat zu verwirklichen. Sie wird diese Aufgabe nur dann lösen können, wenn sie sich getragen fühlt von der öffentlichen Meinung der Welt. In diesem Punkte stimme ich mit Lord Cecil überein. Ich kann daher heute nur noch einmal den dringenden Appell an die Völkler richten, dafür zu sorgen, daß ihre Regierungen diese Aufgabe jetzt endlich erkennen und vor ihr nicht zerfallen. Mögen die Völkler nicht vergessen, welche schweren Gefahren am Horizonte erscheinen könnten, wenn die Aufgabe der Abrüstung nicht erfüllt wird.“



## Deutschland-Debatte in Washington

Senatsdebatte über Kriegsschuld- und Kriegsschuldenfrage.

Washington, 10. Dezember.

Ganz unerwarteterweise kam es im Senat zu einer Debatte über die deutschen Reparationen und die Kriegsschuldfrage, als der Senator Copeland den Antrag stellte, einen Artikel über die Revision der Reparationen im Parlamentenbericht zum Abdruck zu bringen. Senator Reed von Pennsylvania, der im vorigen Jahre scharf für die Beschränkung der deutschen Reparationen eingetreten war und der mit nationalistischen Organisationen in enger Fühlung steht, sprach auf und rief, Deutschland habe sich seiner enormen Kriegs- und Vorkriegsschulden durch Inflation entledigt und seine Gläubiger um ihr Geld gebracht. Es habe daher nicht den Zinsendienst wie andere Länder, die ihren Verpflichtungen gerecht würden. Die deutschen Reparationszahlungen betrügen nur 480 Millionen Dollar jährlich, während Amerika zeitweise eine Milliarde gezahlt habe und jetzt über 600 Millionen Dollar jährlich allein für den Zinsendienst aufwenden müsse und England das Vierfache der deutschen Reparationen an Zinsen aufzubringen habe. Sympathie für Deutschland sei daher nicht angebracht, wenn man bedachte, daß es einen verhältnismäßig geringen Betrag als Strafe dafür zahlen müsse, daß es der Zivilisation diesen Krieg aufgebürdet und sozial Unglück über die Welt gebracht habe. Die Wallstreet-Propaganda für eine Streichung der internationalen Schulden bedeute, daß die amerikanischen Steuerzahler, die von allen Völkern der Erde am wenigsten für den Weltkrieg verantwortlich seien, die ganzen Kosten tragen sollen. Reed fügte hinzu, daß Amerika Frankreich gegenüber zu großmütig gewesen sei, als es zwei Drittel der französischen Schulden im Mellon-Berenger-Abkommen erließ.

Senator Borah gab in seiner Erwiderung Reed recht, daß Amerika Frankreich und Italien gegenüber zu generös gewesen sei, erklärte aber, er stimme der Behauptung Reeds nicht bei, daß Deutschland nicht übermäßige Zahlungen zu leisten habe. Denn Deutschland sei bei Kriegsende fast aller seiner Mittel beraubt worden, um diese Reparationszahlungen zu erfüllen, z. B. seiner Handelsmarine und seiner Kolonien. Vor allem aber könne er der Behauptung nicht zustimmen, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Frankreich, England und andere Nationen, die zu der politischen Situation von der Marokko-Affäre bis 1914 beitrugen, müßten in gleicher Weise für den Weltkrieg verantwortlich erachtet werden.

## Washington dementiert

Washington, 10. Dezember.

Ein hoher Regierungsstelle nahm man Verantwortung, die zahlreichen Dementis, die das Staatsdepartement in den letzten beiden Wochen auszugeben gezwungen war, durch eine Aeußerung des Unwillens über die verschiedenen Weltbegleichungspläne unserer Freunde in Europa nachdrücklich zu unterstützen.

Mit Nachdruck wurde erklärt, daß man keineswegs beabsichtige, die Verwendung der alliierten Schuldensahlungen neu zu regeln, sondern an dem Programm festhalte, wonach die Zahlungen zur Abtragung der öffentlichen Schuld und zur Ermäßigung der Steuerlast des amerikanischen Volkes benutzt werden sollen. An der Behauptung, daß die amerikanische Regierung in Verhandlungen stehe, um eine Konferenz über einen Konfessionspakt oder über die Freiheit der Meere oder über eine Verpflichtung zu kriegerischen und friedensfördernden Maßnahmen oder ähnlichem einzuberufen, sei, so wurde betont, kein Funken Wahrheit. Es bestehe nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß Amerika sich mit Frankreich zur Aufschichtung eines Finanzbunds gegen irgendein anderes Land verbindet habe.

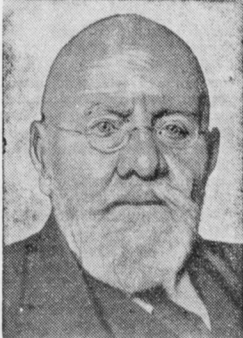
Alle diese Ideen würden dem amerikanischen Publikum gewissermaßen als Verluhschall von Europa vorgelegt, und die amerikanischen Behörden müßten einen großen Teil ihrer Zeit darauf verwenden, diese Meldungen zu dementieren. Deswegen sei es jetzt an der Zeit, diesen Gerüchten in Wusch und Bogen den Garaus zu machen.

## Die Eröffnung des Schlesiens Sejm

Kattowitz, 10. Dezember.

Der dritte Schlesiens Sejm wurde vom Wojewoden Dr. Gragnycki eröffnet. Von den 48 Abgeordneten waren alle bis auf Korsanty anwesend. Der Wojewode hielt eine Ansprache, in der er zunächst an die Zusammenarbeit aller politischen Parteien, ohne Rücksicht auf parteipolitische Einstellung appellierte. In seiner Ansprache erwähnte der Wojewode den Sejm, die Plattform der politischen Kämpfe zu verlassen und sich lediglich kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben zu widmen.

Bei Besprechung der außenpolitischen Vorgänge, die die deutsche Note in Genf hervorgerufen haben, erklärte der Wojewode im Namen der Regierung, der Wahlkampf sei nicht speziell gegen die deutsche Minderheit geführt worden. Die Behörden hätten nach Möglichkeit ihre Pflicht erfüllt, und alle Ausschreitungen würden ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit der Täter verfolgt werden. . . !



Vizepräsident Dorsch gestorben.

Der langjährige Vizepräsident des Preussischen Landtags, Abgeordneter Dr. Dorsch, der Jahrzehnte hindurch zugleich der Erste Vorsitzende der preussischen Zentrumspartei war, ist nach längerer Krankheit in Breslau gestorben.

## Der Kampf um den Remarque-Film

Lichtspieltheaterbesitzer gegen politische Tendenzfilme

Berlin, 10. Dezember.

Im Zusammenhang mit den Zusammenstößen bei der Aufführung des Remarque-Films haben die Delegierten des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer auf einer Tagung eine Entschließung gefaßt, in der sie es ablehnen, Filme zu zeigen, die ihre Theater zum Schauplatz politischer Kämpfe machen. Sie bedauern es außerordentlich, daß der Deutschamerikaner Karl Laemmle zwölf Jahre nach Friedensschluß noch einen Kriegsfilm herbeigeführt hat, der in Berlin nicht in der gleichen Fassung wie in London und Paris laufen kann.

## Braunschweig und Thüringen beantragen Verbot

Wie aus Braunschweig berichtet wird, hat der braunschweigische Minister für Volksbildung, Dr. Franzen, bei der Filmoberprüfstelle Berlin auf Grund des § 4 des Lichtspielgesetzes den Antrag gestellt, die Zulassung des Bildstreifens „Im Westen nichts Neues“ für das Reich zu widerrufen. Zur Begründung wird auf die Vorfälle in Berlin bei der Aufführung des Films hingewiesen. Lehnliche Vorgänge seien bei Vorführungen auch in Braunschweig und anderen Orten des Reiches zu befürchten. Die Vorführung sei sonach geeignet, in hohem Maße die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden. Auch die thüringische Regierung soll beabsichtigen, bei der Oberprüfstelle in Berlin den Antrag zu stellen, die Zulassung des Films „Im Westen nichts Neues“ zu widerrufen. Ferner hat die thüringische Regierung eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die Ueberwachung der Lichtspielvorführungen eine Verschärfung erfährt. Vor allem sollen die Bildstreifen ernstlichen Inhalts schärfer als bisher einer Prüfung unterzogen werden.

## Sindenburg löst eingreifen

Die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfahren haben namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gelangt: „Trotz des Einspruchs des Reichswehrministeriums gegen den Heßfilm „Im Westen nichts Neues“, trotz der berechtigten Empörung der gesamten nationalen Bevölkerung werden die Aufführungen des Films unter starker Inanspruchnahme der Polizei fortgesetzt. Wir bitten den Herrn Reichspräsidenten, den Führer der in diesem Film beschimpften Heere des Weltkrieges, den Oberbefehlshaber der jetzigen Wehrmacht, durch persönliches Eingreifen diesem öffentlichen Skandal ein Ende zu machen.“

## Eröffnung des polnischen Sejm

Warschau, 10. Dezember.

Der neue polnische Sejm wurde am Dienstag eröffnet. Ministerpräsident Smetowicz war die Eröffnungsschöpfung des Staatspräsidenten. Den Vorsitz übernahm der Alterspräsident Andreas Lubomirski. Während der Bereidigung der Abgeordneten kam es zu einer Kundgebung der kommunistischen Gruppe, die dazu führte, daß die kommunistischen Abgeordneten durch die Sejmchambre aus dem Saal entfernt wurden. Die weitere Sitzung verlief ruhig.

Zum Sejmjahrwahl wurde mit 238 Stimmen Kamistik Smetowicz (Regierungsbund) gewählt. Der nationaldemokratische Gegenkandidat Zwierzynski erhielt 62 Stimmen. Abgestimmt haben 407 Abgeordnete. Gültig waren nur 330 Stimmen.

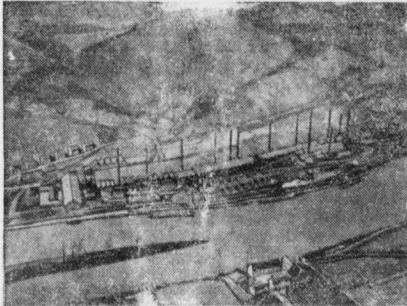
## Der Todesnebel von Lüttich

Brüssel, 8. Dezember. Die Zahl der Todesfälle infolge der Nebelkatastrophe im Maastal bei Lüttich wächst ständig. Wie verlautet, sind bereits 85 Menschen dem Todesnebel zum Opfer gefallen.

Die Deffnung der Leiche eines der Opfer der Nebelkatastrophe in der Umgebung von Lüttich hat erwiesen, daß der Tod infolge Lungenentzündung eingetreten ist. Die Ärzte sehen darin einen weiteren Beweis für die Behauptung, daß der Nebel allein die Todesfälle verursacht habe. Ein anderer Beweis wird darin erblickt, daß die bei den Kranken angewendete Behandlung die erhoffte Wirkung gezeigt habe, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn die Krankheit auf eingeatmete Giftgase zurückzuführen gewesen wäre.

Brüsseler Blätter erinnern übrigens daran, daß die Gegend von Lüttich bereits 1902 und 1911 von ähnlich rätselhaftem Nebel heimgesucht wurde, der ebenfalls Todesopfer forderte.

Paris, 9. Dezember. Ein bekannter französischer Erlehrer vom Institut Pasteur, Trillat, der sich mit der Erforschung der Reibelphänomene beschäftigt, erklärt im „Matin“ zu den Todesfällen bei Lüttich, wahrscheinlich handele es sich um eine Vergiftung durch einen Reibel, der giftige Gase enthalten habe. Unter normalen Umständen würden die zahlreichen häufigen Giftgasprodukte, die aus den Schornsteinen der chemischen und Metallfabriken ausströmen, in der Atmosphäre so verdünnt, daß sie ihre giftigen Eigenschaften verlieren. Aber unter gewissen atmosphärischen Bedingungen entstehen durch atmosphärischen Niederdruck Ionisierung der Atmosphäre usw. aus Niederdrücken Reibel, die mit Giftgasen gesättigt seien. Das Vorhandensein von Ammoniak in größeren Mengen begünstige das Entstehen von Reibel.



Die Gasnebelkatastrophe im Maastal.

U. B. 3. Flugzeugaufnahme des Industriedorfes Engis an der Maas, wo zahlreiche Personen durch giftige Reibel getötet wurden.

## Änderungsanträge zur Notverordnung

Zur Beamtengehälterföhrung, Gefrierfleisch- und Warenha-

fluertfrage.

Berlin, 10. Dezember.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gegenentwurf eingebracht, der eine Staffclung in der Kürzung der Beamtengehälter vorseht. Jahresbezüge bis zu 3000 M. sollen um 4, von 3000—4000 um 5, von 4000—5000 um 6, von 5000—8000 um 8 und Bezüge darüber hinaus um 10 Prozent gekürzt werden. Bei den Angestellten in öffentlichen Verwaltungen soll eine Gehaltskürzung erst bei Jahresbezügen von 3600 Mark an vorgenommen werden. Weiter wird beantragt, ein zollfreies Gefrierfleischkontingent in alter Höhe wieder zuzulassen, die Sonderumlagesteuer für Warenhäuser zu beseitigen, die Zuschläge zur Einkommensteuer für Einkommen über 8000 M. auf 10 Prozent zu erhöhen, einen Sonderzuschlag für Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von 20 Prozent einzuführen, die Mineralwassersteuer wieder aufzuheben und die Bestimmungen der Notverordnung über das Brotgesetz abzuändern.

## Laval-Kabinett nicht ohne Tardieu

Kabinettsbildung mit oder ohne Radikale.

Paris, 9. Dezember.

Nach dem Stand der Regierungsbildungsversuche Laval vom Dienstag früh scheinen seine Bemühungen bisher erfolglos gewesen zu sein. Laval legt Wert auf die Mitarbeit der Radikalen, will aber ohne sie regieren, falls sie auf ihrem Standpunkt bestehen bleiben, daß eine Zusammenarbeit mit der Marin-Gruppe für sie nicht in Frage komme. Laval selbst hat erklärt, daß die effektive Mitarbeit Tardieus für ihn eine *conditio sine qua non* sei. Sollte Tardieu erklären, daß er nicht in sein Kabinett eintreten wolle, und ihm nur seine Unterstützung als Abgeordneter in der Kammer verpriebe, dann würde er, Laval, auf die Kabinettsbildung verzichten. Der „Matin“ betrachtet die Verhandlungen Laval als so gut wie abgebrochen. Die Marin-Gruppe soll sich bereit erklärt haben, mit den Radikalen zusammenzuarbeiten. Die endgültige Zusammenfassung des Kabinetts hängt somit von der Stellungnahme der Radikalen ab. Nach dem „Echo de Paris“ wird das Kabinett voraussichtlich folgende Männer enthalten: Briand, Tardieu, Chéron, Barthou, Maginot, Flandin, Reynaud, Germain Martin, Dumesnil, Fernand David, vielleicht sogar Mandel und von den Radikalen, falls sie sich zur Mitarbeit entschließen sollten, Daladier, Chaulemps, Douvenel und Queuille. Die Anwesenheit Daladiers im Kabinett werde, so versichert man in bestunterrichteten Kreisen, Laval eine sichere Mehrheit in der Kammer verschaffen, und im Senat dürfe er auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Die Radikalen scheinen, nach einem Artikel Daladiers in der „Republique“ zu schließen, an sich verhältnißlos gestimmt zu sein, sind aber aufs äußerste verärgert durch ein Flugblatt, das von Studenten vor dem Senatsgebäude verteilt wurde, in welchem die studentische Jugend aufgefordert wird, keine Linksregierung zuzulassen. Der durch Tardieu verörrterte Geist müsse für die Bewegung leitend sein. Daladier bezeichnet das Verhalten der studentischen Jugend als einen schwerwiegenden Zwischenfall. „Gerade in dem Augenblick, in dem die Radikalen verhältnißlos gewesen sind, seien plötzlich faschistische Banden aus dem Schauspiel erschienen. Wir wünschen Laval von Herzen vollen Erfolg, aber entweder wird sein Ministerium ein Ministerium der republikanischen Verteidigung sein, oder es kommt überhaupt nicht zustande.“



Senator Laval soll Frankreichs Regierung bilden.

Nachdem Barthous Bemühungen um die Bildung eines Kabinetts ohne Erfolg geblieben waren, hat Präsident Doumergue den Senator Pierre Laval mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Unser Bild zeigt: Senator Pierre Laval wird von Journalisten interviewt.

## Soubloß geltesgeföhrt

Paris, 10. Dezember. „Petit Parisien“ berichtet aus Luxemburg, daß Alexander Soubloß, der dort als Tellerwäscher tätig ist, in letzter Zeit Zeichen von Geistesföhrung gezeigt habe. Da seine Heilung wenig wahrscheinlich sei, spreche man davon, ihn zu internieren. Man habe die Zustimmung seiner Familie dazu erlangt. Seine in Bonn lebende Mutter sei vor wenigen Tagen in Luxemburg eingetroffen, um sich über das Befinden ihres Sohnes zu unterrichten.

## Oberschlesische Abordnung in Berlin.

Oberpräsident Lutschek ist mit einer Abordnung, der Vertreter aller Parteigröndungen angehören, in Berlin eingetroffen zu Besprechungen mit Vertretern der Regierung und der politischen Parteien. Diese Reise hängt mit den politischen Terrorakten in Ost-Oberschlesien zusammen.

## Fensterstöße im Berliner Westen.

Am Berliner Westen wurden am Montagabend verschiedentlich Fensterstöße eingeworfen, in einer Konditorei wurden die Auslagen demoliert und Gaste und Wirt tödlich angegriffen. Nach Angabe der Polizei soll es sich um Teilnehmer an nationalsozialistischen Demonstrationen gegen den Remarque-Film gehandelt haben.



**Amtsbezirk Birkenwerder**

**Wetterausichten für Donnerstag.** Hiemlich trübe mit wenig veränderter Temperatur und wenig Niederschlägen.

**Aufgabe zur Weihnachtsfeier.** Von unserem Standesamt werden folgende Aufgabete zur Weihnachtsfeier zur Kenntnis gebracht: Kassiererskassier Herr Otto Thiemer in Krefeld und Johann Margarete Marie Grundt in Heilbronn; Schneider Herr Friedrich Wilhelm Birkner mit der Schneiderin Margarete Erna Emma Birkner, geb. Franke, beide in Trepfen.

**Bei all den Weihnachtsübungen wollen wir auch an unsere Mitbürger denken.** Nur noch 14 Tage trennen uns vom Weihnachtsfeste. Scherz, lustige Zeit auf uns. In diesen Tagen ist die Zahl derer, die am Feste der Liebe die Beere ihres trauglichen Weins besäuen, besonders groß. Durch monatelange Ewerbslosigkeit sind viele Einwohner in große Not geraten. Bei all unserer Freude und unseren Weihnachtsübungen wollen wir nicht vergessen, daß die armen Mitbürger nicht vergessen, wollen wir besonders an das traurige Los ihrer Kinder denken und der Bitte der Herrn Gemeindevorsteher, Spenden zur Bekleidung der Kinder, sei es in Form Kleidungsstücke, Schuhe oder Naturalien, im Zimmer 2 des Rathauses abzugeben, Ort nachkommen.

**Die Mitglieder des Ortsparlamentes** kommen heute abend im Rathause zu einer Sitzung zusammen, an der Bericht der Nachfolger des Herrn Wille, Herr Weirhold, teilnehmen wird. Die Gemeindevorstellung soll den Abschluß eines Ausleihenvertrages- und Kaufvertrages mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft betreffen, der Wiedereingabe eines Kaufvertrages zurückzunehmen und zu den Anträgen auf Schaffung dreier planmäßiger Fahrpläne an der Volkshalle Stellung nehmen. In nächstfolgender Sitzung werden sich die Gemeindevorordneten über eine Baustelleneinfriedung unterhalten.

**Die Volkseuerarten abholen!** Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Volkseuerarten für das Jahr 1931 bis zum 15. Dezember, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, im Zimmer 2 des Rathauses abgegeben werden.

**Kindervereinschaft nach dem Kreisoberholungsheim Schluß.** Nach einer Verlaubarung des Landrats kann mit der Auswahl der zur Verpflegung nach dem Kindererholungsheim des Kreises in Schluß für das Jahr 1931 in Frage kommenden Kinder begonnen werden. Es sind sieben Kolonien in Aussicht genommen worden. Die erste Kolonie (Mädchen) hält ihren Eingang am 2. Februar, die letzte Kolonie (ebenfalls Mädchen) verläßt das Heim am 15. Dezember. Die entsprechende Bekanntmachung der Landrats enthält auch die allgemeinen Bestimmungen für die Auswahl der Kinder, das Alter der zu Verpflegenden, die Bestimmungen hinsichtlich der ärztlichen Untersuchung, der Krankheitsfälle, die eine Aufnahme ausschließen, und die Verpflegung über die Kleidung.

**Die Neuwahl des Beamtenausschusses der Landjägerbeamten des Kreises Niederbarnim** für das Kalenderjahr 1931 erfolgt am Donnerstag, dem 18. Dezember, im Berliner Kreisrauh. Wähler ist der Oberlandjägermeister Kaufhold-Dranenburg. Zu wählen sind 6 Mitglieder, darunter mindestens 3 dauernd angestellte Beamte.

**Rein Braunsteinanfang vor 9 Uhr morgens.** Der prächtige Winter des Jahres hat eine Veränderung erfahren, nach der vom 12. d. Mts. ab in den Osthäften Braunstein vor 9 Uhr morgens nicht mehr abgedeckt werden darf. Verboten ist vor diesem Zeitpunkt auch der Kleinverkauf in offenen Gefäßen, erlaubt dagegen der Kleinhandel in verschlossenen Gefäßen.

**Sonntagsruffahrten zu Weihnachten.** Um das Reisen an den Weihnachtsfeiertagen zu erleichtern, wird die Reichsbahn in diesem Jahre die Gültigkeitsdauer der Sonntagsruffahrten zu Weihnachten verlängern. Die Sonntagsruffahrten gelten zur Hinfahrt vom 23. Dezember, mittags 12 Uhr, bis 23. Dezember und zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis 29. Dezember, morgens 9 Uhr. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsruffahrten bleibt nur am 23. und 24. Dezember mit Rücksicht auf den starken Reiseverkehr ausgeschlossen und wird an den übrigen Tagen bei Föhlung des tarifmäßigen Schnellzugsauflasses zur Hinfahrt und Rückfahrt zugelassen.

**Amtsbezirk Schönfließ**

**Bergfelde, den 10. Dezember 1930.**

**Der Amtsausschuss erläßt eine neue Polizeiverordnung.**

**Günstige Kassenlage. — Schaffung einer Polizeistretärestelle. — Protest gegen das Rasen der Kraftfahrzeuge.**

Durch die letzten Kommunalwahlen ist auch eine Veränderung in der Zusammenlegung des Amtsausschusses eingetreten. Die „geborenen“ Amtsausschussmitglieder, der Herren Gemeindevorsteher und Schöffen, hatten sich bereits im April des Jahres zur Verabschiedung des Etats im Amtsausschuss zusammengedrungen. Anzwischen hat aber Bergfelde die Herren Neubauer, Schulte und Reide hinzugezogen, so daß der Amtsausschuss am Montag abend im Rathaus von Buglmann „komplett“ antreten konnte.

Zu der öffentlichen Sitzung waren sämtliche Mitglieder des Amtsausschusses erschienen. Die öffentliche Bergfelde wurde durch die Herren Gemeindevorsteher Grotzloff, Schöffen Biedert und Wagner, den Schulte und Amtsausschussmitglieder Neubauer und Reide vertreten. Herr Schönfließ wohnt die Herren Gemeindevorsteher Lemde und Schöffe Grotzloff der Sitzung bei. Strophe entschied, da ihr Gemeindevorsteher Neubauer gleichzeitig Amtsvorsteher ist, die Herren Schöffen Banqueur und Biedert.

Mit den letzten Eröffnungsformalitäten hielt man sich nicht auf, sondern kam gleich zur **Entlastung der Antezahlung für 1929.** Die Einnahmen betragen im Berichtsjahre 16 900,46, die Ausgaben 13 684,58 stark, so daß für das laufende Rechnungsjahr der Betrag von 3215,88 Mark vorgetragen werden konnte. Die beiden Stölpel Schöffen haben die Rechnung einsehend geprüft, und auf Antrag des Herrn Biedert wurde dem Rechnungsführer, Herrn Amtsflecker Büchel, einstimmig Entlastung erteilt.

**Die Polizeiverordnung über den Handel mit Brot nach festem Gewicht**

wurde ohne weitere Ausprüche unter Dach und Fach gebracht. Warum sich der Preisliche Minister für Landwirtschafts, Domänen und Forsten für den Gesetz der Ortspolizeiverordnungen einsetzt, haben wir bereits in unserer Sonntagsausgabe gesagt. Wer in unserem Amtsbezirk Brot der im § 1 des Protokoll vom 17. Juli 1930 genannten Arten gewerbemäßig anbietet, selbst, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, hat in seiner Verkaufsstelle einen Aufschlag anzubringen, auf dem in deutlicher und lesbare Weise der nach einem ganzen Vielfachen von 250 Gramma berechnete Preis des zum Verkauf gelangenden Brotes angegeben ist. Der Aufschlag muß von der Polizeibehörde abgemessen sein und so angebracht werden, daß er von der Stelle aus, an der der Verkauf des Brotes stattfindet, ohne Schwierigkeiten zu lesen ist. Der Verkauf des Brotes im Sinne des § 1 Absatz 1 hat, soweit nicht vom Käufer ausdrücklich etwas anderes verlangt wird, nur nach einem ganzen Vielfachen von 250 Gramma zu erfolgen. Auf jedem zum Verkauf bestimmten Brote ist dessen Selbsterwerb sowie der Tag der Herstellung in geeigneter Weise deutlich anzugeben. An jeder Verkaufsstelle für Brot im Sinne des genannten Gesetzesparagrafen muß eine den Vorschriften der Maß- und Gewichtordnung entsprechende Waage mit den nötigen Gewichten vorhanden sein. Die Benutzung dieser Waage und die Wägung ist jedem Käufer zum Nachwiegen des gelauften Brotes zu gestatten. Die Vorschriften der Polizeiverordnung gelten nicht für Brot bis zu 250 Gramma. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung sowie der Verkauf von frühem Brot der in dem Protokoll vom 17. Juli 1930 genannten Arten mit einem geringeren

als dem auf dem Brote angegebenen Gewicht werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft. Mit der Polizeiverordnung verbunden sind die Richtlinien für die Herstellung eines qualitätvollen Rinderwurstes beim Verkauf von Brot.

**Die Bergungsordnung vom 14. Mai 1929**

ist eine Verordnung, die aus 7 Paragraphen besteht, betrifft u. a. hauptsächlich die Kaskation der an familienfremde Personen vermieteten Räume. Der Amtsausschuss befaßte sich bereits in seiner Sitzung mit dem Inhalt einer entsprechenden Polizeiverordnung, kam aber leinerzeit zu einer Beratung. Die Gemeindevorsteher der einzelnen Amtsbereichsvorstände waren der Meinung, daß für den Erlaß der Polizeiverordnung kein dringendes Bedürfnis bestehe. Der Amtsausschuss schloß sich dem an.

Einstimmig sprachen sich die Amtsausschussmitglieder für die **Schaffung einer Polizeistretärestelle**

aus, einmütig ferner für den Antrag, diese Polizeistretärestelle mit dem jetzigen Amtsflecker Fried Büchel zu besetzen. Die Erhebung des Amtsfleckers in den Beamtenstand soll mit Rückwirkung vom 1. 10. 30 an erfolgen.

Mit großer Beifriedigung nahmen die Amtsausschussmitglieder Johann von den Mitteilungen des Amtsvorstehers über **die günstigen finanziellen Verhältnisse der Amtskasse**

Kenntnis, die sich im kommenden Jahre in einer erheblicher der gemeindefähig zu stehenden Zufüsse zu den Umsatzeinnahmen auswirken werden.

Wohlgut wurde die Aussprache beim Bunde **Herabsetzung der Fahrgeldwindigkeit für Kraftfahrzeuge.**

Der Grundbesitzerverein Bergfelde-Vord. e. S. sowie Herr Biedert und Gen. hatten angetregt, die Fahrgeldwindigkeit für Kraftfahrzeuge durchweg auf 20 km in der Stunde zu beschränken und an den Dreizehningen entsprechende Tafeln aufzustellen. Von der Polizei der Autos und Motorräder, ja sogar der Lastkraftwagen können wir wohl alle ein Versehen tun, aber wir wissen auch, welche Befehlsbestimmungen heute im Zeichen des Motors all dem gegenüberstehen. Und noch vorweggenommen Gründen nahm daher der Amtsausschuss von einer neuerlichen Verabredung der Fahrgeldwindigkeit für Kraftfahrzeuge Abstand, beantragte aber den Amtsvorsteher, beim Landrat dahin vorstellig zu werden, daß Maßnahmen ergriffen werden, damit die Lastkraftwagen durch sämtliche Straßen unseres Amtsbezirks nicht mit einer höheren Stundengeschwindigkeit als 15 km fahren.

Bei der Verhandlung über die **Rostenbewilligung für die Herstellung eines Telefonanschlusses für den Polizeihauptwachmeister**

kam man auch auf die allgemeinen Sicherheitsverhältnisse im Amtsbezirk zu sprechen. Die Stölpelverwaltung ist an den Herrn Landrat mit dem Antrage herangetreten, in ihrer Gemeinde einen Landjäger zu stationieren. Dem Antrage wurde aber nicht stattgegeben, da die Gemeinde nicht in der Lage war, für den Polizeibeamten eine Wohnung zu beschaffen. Auf Antrag der Stölpel sollte der Amtsausschuss der Herstellung eines Telefonanschlusses für den Polizeibeamten Seidel-Schönfließ zustimmen. Die Mehrheit der Amtsausschussmitglieder war unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände von dem großen praktischen Vorteil der Anlage nicht überzeugt, und so wurde die Vorlage mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Verhandlungen wies Herr Polizeihauptwachmeister auf das Vorhandensein der Gemeinden Bergfelde und Stölpel (Siedlung) hin, die die Einstellung eines weiteren Polizeibeamten mit sich bringen würde.

Die Bemütigung der **Rosten für den polizeilichen Schutz einer Versammlung in Neubrück**

lebten die Amtsausschussmitglieder entschieden ab und traten einmütig der Wahrung des Herrn Amtsvorstehers bei, es sei nicht anzunehmen, daß tabakische Parteien außerhalb geschlossener Ortschaften tagen und die Amtverwaltung bei der angepöbelten Forderung die Kosten für den polizeilichen Schutz tragen müsse. In Neubrück hätte nämlich eine Versammlung der Nationalsozialisten stattgefunden, und ohne Wissen des Amtsvorstehers wurde polizeilicher Schutz gefordert. Der Amtverwaltung wurden dafür Kosten für auswärtige Polizeibeamte in Rechnung gestellt.

Die **Übernahme von Rosten auf die Amtskasse**

bildet sich jedes einen Tagesordnungspunkt der so seltenen Amtsausschuss-sitzungen. Von den außerhalb unseres Bezirkes wohnenden Angehörigen eines Selbstmordbanden sind die Leichtentransportgebühren nicht einzutreiben, und ein Berliner Woffschütz beiderzeitige die Bedürftigkeit der Zahlungspflichtigen. Der Amtsausschuss erklärte sich auch bereit, die Rosten auf die Amtskasse zu übernehmen.

Ein Bild aus der letzten Sitzung: Eine Frau X. konnte die Baugelöhner in Höhe von 64 Mark nicht zahlen. Man wollte leinerzeit die Rosten, in die sich das Amt mit 40 Prozent teilte, als erledigt betrachten. Der Preis, postet aber weiter auf seinen Anteil, und die Aufschlagsgebühren zahlen hat. Der Amtsausschuss beschloß, der Frau X. die Baugelöhner zu künden. Was einem kalten Jahre soll der Herr Amtsvorsteher den Einzug der Gebühren versuchen.

Ueber die **Behandlung der Baugemeinigungsanträge** wurde nicht entschieden. Der Herr Amtsvorsteher gab von einigen Berichten Kenntnis, und die davon betroffene Bergfelder Gemeindeverwaltung wird diesfalls beim Landrat vorstellig werden.

Ein Antrag von Angelegen der August-Müller-Strasse, der Schul- und Schulflecker Strasse, **Schulgebühren auf dem Gemeindebezirk am Gefallenendenkmal nicht mehr zu gestatten,**

tauchte leinerzeit schon in der Gemeindevorstellung auf. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Dasselbe Schicksal war dem Antrage, das fest an den Amtsvorsteher gestellt wurde, beschieden, und zwar durch den einstimmigen Beschluß des Amtsausschusses.

Die **Sperrung eines öffentlichen Weges** durch einen Jugendband in der Fabel in der Nähe des Stölpel Wasserwerkes hat der Herr Amtsvorsteher durch die Beteiligung der Sperrschlichter aufgehoben. Der Amtsausschuss nahm davon Kenntnis und stimmte den getroffenen Maßnahmen zu.

Die **Erhöhung der Eshornsteinsgegebühren**

bis zu 100 Prozent, die in allen Teilen der Bevölkerung hartes Bedauern hervorrief, bewegte auch die Gemüter des Amtsausschusses. Es sollen an Hand der Redebühnenordnung genaue Festlungen vorgenommen und die weiterhin zu erzielenden Maßnahmen von dem Ausgange dieser Erhebungen abhängig gemacht werden.

Die Tagesordnung war damit erschöpft, und die Sitzung wurde nach dreißigstündiger Verhandlungsdauer geschlossen.

In der **Grundbesitzerverein Bergfelde e. V.** label im Anzeiger Mitglieder und Schätze zum Sonntagabend im Vereinslokal „Zur Treue“ zur Monatsversammlung. Die Sitzung erhielt eine besondere Note durch den Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine des Kreises Niederbarnim, Herrn Käthe-Höfen Neudorf. Herr Käthe wies näheren Aufschluß über aktuelle Haus- und Grundbesitzerfragen, u. a. über die Rechtslage, die Angliederung der Mietwohnungsämter an die Amtsgerichte sowie über die Aufwertungsnotelle geben.

**Schönfließ, den 10. Dezember 1930.**

**Aus unserem Standesamtsregister.** In den Stand der Ehe sind getreten am: 18. Oktober der Bauarbeiter Rudolf Karl Bänkner mit der Waffel-Emma Maria Knauf, beide in Stölpel; 8. November der Zimmermann Paul Friedrich Wilhelm Käfer mit Martha Goltzky, beide in Stölpel; 15. November der Metzger Richard Kurt Maas mit der Hausangestellten Marie Knopp, beide in Schönfließ, und der Tischler Albert Otto Paul Schen in Stölpel mit dem Hausmädchen Frieda Maria Anna Palm. Geburten und Todesfälle waren in den letzten beiden Monaten nicht zu verzeichnen.

**Amtsbezirk hohen Neudorf**

Bei der letzten Viehbestandsaufnahme wurden in unserem Orte gezählt: 63 Pferde, 43 Stück Vieh, 73 Schweine, 1 Schaf,

82 Ziegen, 1176 Kaninchen, 10504 Hühner, 93 Trut- und Perlhühner, 93 Gänse, 389 Enten und 30 Bienenstöcke.

Der Verein für deutsche Schaffherde hält am morgigen Donnerstag im „Richtigenbau“ der letzte Jahresversammlung in diesem Jahre ab.

**Wieder Demonstrationen in Berlin**

**Goebbels Kampf gegen den Remarque-Film.**

Berlin, 10. Dezember. Im Laufe des Dienstagabend kam es in der Nähe des Hollendorfsplatzes erneut zu Demonstrationen gegen den Film „Im Weissen Hof“. Am späten Abend erschienen unter Führung von Dr. Goebbels 84 nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete auf dem Platz. Reichstagsabgeordneter Himmel-Münch wandte sich in einer Ansprache in scharfen Worten gegen die Aufführung des Films, während Dr. Goebbels gegen das Verhalten der Polizei sprach. Ein hartes Polizeiaufgebot regelte die angrenzenden Straßen ab. Auch auf dem Mittenbergplatz, der Tauenhirschstraße, dem Fehrbelliner Platz und am Lüchow-Platz fanden Kundgebungen gegen den Remarque-Film statt. Erst in den späten Nachmittagsstunden gelang es der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. Ein riesiger Demonstrationsszug, der angeführt wurde von Dr. Goebbels und dem größten Teil der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion bewegte sich dann, begleitet von riesigen Menschenmassen, durch die Ansbacher- und Weisberg-Strasse zur Kaiserstrasse und weiter über die Hplandstrasse zum Rurfürstendamm. Am Rurfürstendamm nahm Dr. Goebbels auf seinem Auto stehend wieder den Vorbemerkung der Menge ab, der fast eine Stunde währte. Ein großer Teil des Zuges jedoch wurde dann in die Hplandstrasse von der Polizei abgedrängt und unter Anwendung des Gummihüppels aufgelöst, da aus dem Zuge Rufe „Nieher mit der Polizei!“ gefallen waren. Der andere Teil des Demonstrationsszuges, der aus vielen tausend Menschen bestand, marschierte dann weiter zum Knie, wo eine weitere Demonstration stattfand.

**Aus der Markt.**

**Dranenburg.** Montag abend erlönten die Feuerrenten. Es brannte in dem in der Streiter Strasse unterhalb des Bahnhammes der Rodbahn gelegenen Baufelds Tischlerei-Werkbetrieb, und zwar war kurz nach Aufbruch in den zur Aufnahmearbeit von Spänen und für die Zubehöranlage benutzten Räumen aus bisher noch nicht gefühlter Ursache Feuer entbrannt. Der Brand konnte von der Feuerwehr nach einiger Zeit auf lassen werden bestrahlt werden.

**Handelsnachrichten.**

Weizen ab markt. Etat.	246-247	Weizenfl.-Melisse	—
Roggen do.	155-156	Raps	—
Kraugerste do.	202-220	Leinöl	—
Futter u. Indust.-Gerste do.	190-194	Wollwollenerben	24,00-31,00
Mais loco Berlin	139-144	St. Speiseerbsen	23,00-25,00
Waggr. Hb.	—	Futtererbsen	19,00-21,00
Weizenmehl p. 100	—	Wollschl. 2000	20,00-21,00
Kilo fr. Bln. br.	—	Wollschl. 1800	17,00-18,00
infl. Soa. (feinste Marke üb. Not.)	29,00-36,75	Widen	18,00-21,00
Roggenmehl p. 100	—	Lupinen, blaue	—
Kilo fr. Bln. br.	—	Lupinen, gelbe	—
infl. Soa.	23,75-26,85	Terrabolla, neu	—
Weizenfein fr. Bln.	10,15-10,40	Rapsölchen, 38%	9,30-10,00
		Leinölchen, 37%	15,20-15,50
		Trodenhüppel	5,30-5,90
		Schmalzöl, 45%	13,60-13,80

**Berliner Schlachthofmarkt 9. Dezember.**

Amtlich: 1419 Rinder, 2415 Rinder, 3830 Schafe, 14236 Schweine. Tendenz: Rinder ruhig, Rinder ruhig, Schafe ruhig, Schweine ruhig. Kurle: Rinder (Düsen), vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —, jünger 57-59, ältere —, sonstige vollfleischig 45-48, Bullen jünger, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 52-55, sonstige vollfleischig oder ausgemästete 51-52, fleischige 48-50, gering genährte 44-47; Rube, jünger, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 40-44, sonstige vollfleischig oder ausgemästete 30-37, fleischige 25-29, gering genährte 20-24; Ferkeln (Kalbinnen, Jungbrüder), vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50-54, vollfleischig 46-49, fleischige 40-45; Ferkel, mäßig genährte Jungschweine, Jungbullen 38-46; Rinder, Doppelpender beider Welt —, beste Welt- und Sauglätter 68-78, mittlere Welt- und Sauglätter 60-70, geringe Rinder 40-55, geringere Sauglätter —; Schafe, Mastlamm und jüngerer Mastlamm: Weidenmast, Stallmast 56-60, mittl. Mastlamm, all. Mastlamm 52-55, gut genährte Schafe 40-42, fleischige Schafschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von zirka 200-300 Pfd. Lebendgewicht 55-60, vollfleischige Schweine von zirka 200-240 Pfd. Lebendgewicht 57-60, vollfleischige Schweine von zirka 160-200 Pfd. Lebendgewicht 55-57, fleischige Schweine von zirka 120-160 Pfd. Lebendgewicht 52-54, fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —, Sauen 52.

**Berliner amtliche Notierung für Kaufleute vom 9. Dezember.** Drohpreises Roggenstroh (Quadratbalken) 0,70-0,80, do. Weizenstroh 0,60-0,70, do. Haferstroh 0,60-0,70, do. Gerstenstroh 0,60-0,70, Roggenangstroh (zweimal mit Strohhalm gebündelt) 0,80 bis 1,00, einbündeliges Roggenstroh 0,75-0,85, do. Weizenangstroh 0,65-0,75, Haferangstroh 1,50-1,65, Tendenz ruhig, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30% Wasser) mit minderwertigen Gräsern) 1,30-1,70, gutes Heu (desgl. nicht über 10% Wasser) 1,80-2,30, Thymolthee 2,85-3,15, Kleebheu lose 2. Schnitt 2,60-3,00, Weizheu rein lose (Wartthe) 1,60-1,80, do. (Hovel) 1,20-1,50 Mm. Tendenz ruhig. Drohpreises Heu 40 Pfg. über Notiz. Die Preise verbleiben sich als Erzeugerpreis ab marktlichen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm.

**Berliner Magerfleischmarkt vom 9. Dezember.** (Mittlicher Marktbericht vom Magerfleischhof in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 282 Schweine und 450 Ferkel. Verkauf: Ruhig. Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Aufschneidfleisch, 4-6 Monate alt 40-60; Rülke, 3-4 Monate alt 32-40; Ferkel, 8-12 Wochen alt 27-32, 6-8 Wochen alt 22-27, bis 6 Wochen alt 19-22 Mm. per Stück.

**Christliche Gemeinschaft, hohen Neudorf, Auguststr. 4.** Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Abellunden, Betrachtungen über Gesellen aus der Abends- und Weihnachtszeit. Donnerstag, den 11. Dezbr., abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr Kinderfanden, abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Empfehlungsbroschüre der Firma A. W. R. t. e. n. s. Bergfeld, Falanekende 81, des Fachgeschäftes in Eisenwaren, Werkzeugen, Baumaterialien, Messern, Hausbedarf, Glas, Porzellan, Steinzeug, Tischgeschäften, Decken und Herden, bei, auf den wir besonders hinweisen.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Büchel, Birkenwerder. — Mit einer Beilage —

**Schenkt Albrecht-Schirme**

oder den preiswerten Handschuh (Fabrikat Zinter) Chausseestrasse 109 am U-Bhf. Stett. Bah.



# Für den Weihnachtstisch!

<b>Winterschlüpfersortierte Farben</b> . . . . . 1 <sup>18</sup>	<b>Kinder-Trikots</b> Normalstoff, 50 lang . . . . . 1 <sup>35</sup>	<b>Normal-Hemden</b> für Herren, gute Qualität . . . . . 2 <sup>65</sup>	<b>Damen-Pullover</b> moderne, hübsche Farben . . . . . 8 <sup>50</sup>
<b>Untertaillen</b> Normalstoff, ohne Aermel . . . . . 1 <sup>25</sup>	<b>Pelz-Trikots</b> schwere Qualität, 60 lang . . . . . 1 <sup>75</sup>	<b>Normal-Hosen</b> für Herren, gute Qualität . . . . . 1 <sup>75</sup>	<b>Damen-Strickjacken</b> viele neue Farben . . . . . 6 <sup>90</sup>
<b>Untertaillen</b> Normalstoff, mit Aermeln . . . . . 1 <sup>80</sup>	<b>Kinder-Schlüpfers</b> warm angeraut . . . . . 90 <sup>Pf.</sup>	<b>Unterjacken</b> grau, gestrickt . . . . . 4 <sup>50</sup>	<b>Strick-Westen</b> schwarz, mit und ohne Aermel . . . . . 4 <sup>50</sup>
<b>Untertaillen</b> weiß, gestrickt, ohne Aermel . . . . . 95 <sup>Pf.</sup>	<b>Sport-Westen</b> für Kinder, sortierte Farben, Gr. 1 . . . . . 2 <sup>95</sup>	<b>Woll-Jacken</b> mode und grau gewebt . . . . . 4 <sup>90</sup>	<b>Strick-Jacken</b> . . . . . 12 <sup>50</sup>
<b>Untertaillen</b> weiß gestrickt, mit Aermeln . . . . . 1 <sup>30</sup>	<b>Strick-Anzüge</b> für Knaben, Gr. 1 . . . . . 6 <sup>50</sup>	<b>Sport-Westen</b> neue moderne Farben . . . . . 5 <sup>95</sup>	<b>Kinder-Garnituren</b> Schal und Mütze . . . . . 1 <sup>95</sup>

## KAUFHAUS WEGNER & CO.

Gegründet 1899

Bernauer Straße ORANIENBURG Ecke Lehnitzstraße

Telefon 2051

### Geschäftsverlegung

Den geehrten Einwohnern von Hohen Neuendorf, Birkenwerder und Bergfelde zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft v. Ruhwaldstraße 74 nach **Oranienburger Straße 74** (im Hause Kirschke) verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

**Albert Matthes, Töpfermeister**  
Hohen Neuendorf, Oranienburger Str. 74  
Fernsprecher: Birkenwerder 2343.

### ⚡ Sprechabend ⚡

für Parteigenossen und Freunde am **Freitag, dem 12. Dezember, 8 1/2 Uhr** bei Kuppel, am Bahnhof.

Ortsgruppe Birkenwerder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

**GROSSES SCHAUSPIEL-FAKELHAUS**

**Im Weißen Rosal**

Singspiel in vielen Bildern.  
Cam. Spira, Hanses, Linke, Wallburg, Arno, Jankuhn, Paul Hübner, Lenz, Schaeffers, Winkelstein, Rols, Dostal, Stark-Gastelbauer.

Gesamtkass.: Markt, Lehnitz Prof. Stern. Hauke.

Sonntag 3 Uhr Originalbesetz. nachm. 3 Uhr Billige Preise.

Regie: Erik Charrell



### Weihnachtsbäume

treffen in dieser Woche ein.  
**H. Woldenhaner, Birkenwerder**  
Bahnhof-Allee 9.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Damen- und Herrenstrümpfen**  
**Frau Elise Mack, Birkenwerder**  
Hauptstraße Ecke Eingang Briele-Allee, 1. Etage.

### Große Preissenkung meiner bekannt guten Möbel

Beispiele:  
Schlafzimmer 450.-, Speisez. 550.-, Herrenz. 435.-, Küchen mit Anr. 135.-, Gr. Schränke 105.-, Standuhren 120.-, Sofas . 120.-, Ruhebetten . 45.-, Ausziehtische 55.-, Rindl. Stühle 19,50, Stühle m. Rohrs. 7,50, Met.-Betts. 28.-, Nußb.-Betts. 65.-, Spiralmatr. 12.-, Auflage-Matratzen dreiteilig . 22.-

### Möbelhaus Robert Schulz

Gegr. 1898.  
Hohen Neuendorf, Schönfließer Str. 78  
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei

## Zum Fest!

**Napfkuchen (Pulver) m. u. o. Schokolade**  
**Hefe-Napfkuchen**

**Stollen, leichtere Art, à Mk. 1.-, 2.-, 3.-**  
**Dresdner Stollen**

mit Rosinen . . . . . pro Pfd. Mk. 1.60  
mit Mandeln . . . . . pro Pfd. Mk. 1.85

hergestellt unter Verwendung von reiner Naturbutter.

Bestellungen werden in den durch Plakate gekennzeichneten Milch- und Kolonialwaren-Geschäften entgegengenommen. — Evtl. werden auch telefonisch Verkaufsstellen nachgewiesen.

### Wittler-Brot-Fabriken

Berlin N 65, Maxstr. 2—5.

Fernsprecher: D 6 Wedding 4341 [Sammel-Nummer]

### Berein für deutsche Schäferhunde

Ortsgruppe Hohen Neuendorf.

Am **Donnerstag, 11. Dezember 1930,**

abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Fichtenbaum“

### Monats-Verammlung

Die Tagesordnung wird i. d. Sitzung befaßt: Angelegenheiten der Mitglieder und pünktliches Erscheinen erwünscht. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.



Der jetzigen Wirtschaftslage entsprechend, biete ich durch besonders günstigen Einkauf für die Neueröffnung am **Kottbuser Damm 16/17 wirkliche Ausnahme-Angebote**

**Möbelgottlieb** Stammgeschäft Invalidenstr. 139  
Weitester Weg lohnt! Fahrtvergütung.

**OFEN HERDE**

Badeöfen  
Badewannen

SEMMLER & BLEYBERG  
BERLIN SINDRESDNERSTR. 98-109

**Weihnachtsbäume** sind eingetroffen.  
**Bergholz, Birkenwerder**  
Havelstrasse.

Das richtige Blatt für kleine Anzeigen ist der „Briesetal-Bote“ (Hohen Neuendorfer Ztg.) (Bergfelder Zeitung). Aelteste, gelesenste und verbreitetste Ztg. zwischen Groß-Berlin u. Oranienbg

Gediegene **Möbel** allerbilligst alles in größter Auswahl Besuch unbed., lohnend Möbel-Kataloge gratis. **Möbel-Windhorst** Berlin Brunnenstraße 162.

## Max K. Ziemke Invalidenstr. 132

Nähe Stettiner Bahnhof

### Trotz Verluste immer noch Preisabbau!

<b>Weizenmehl, halbgroß, Pfd.</b> 0.28	<b>Grosse Rosinen</b> Pfd. 0.58
glatt . . . . . 0.25	<b>Korinthen</b> . . . . . 0.58
<b>Citronat</b> . . . . . 1.10	<b>Kunsthong</b> . . . . . 0.30
<b>Mandeln</b> . . . . . 1.78	<b>Kartoffelmehl, pa.</b> . . . . . 0.23
<b>Kokosschnitzel</b> . . . . . 0.58	<b>Zucker</b> . . . . . 0.26
<b>Sultaninen</b> . . . . . 0.58	<b>Margarine mit Zugabe</b> . . . . . 1.00
<b>Aprikosen</b> . . . . . 0.78	<b>Aprikosen</b> . . . . . 0.95

9 FILIALEN IN GROSS-BERLIN

### Grundbesitzer-Verein

Bergfelde E. 3.

Einladung zur

### Verammlung

am **Sonntag, dem 13. Dezember 1930,**

abends 8 Uhr, im Rest.

zur **Treu e, Bergfelde,** Hohen Neuendorfer Straße 48.

Tagesordnung:

1. Legt. Situngsbericht.

2. Vortrag d. Verbandsvorsitzenden, Herrn Kühn, über die Aufwertungsgesellschaft, Reparationsdarlehen u. Erhöhung der Mieten.

3. Schriftverkehr.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Beschlüsse.

Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

### Baugeld zu 4%

unkündbar, auch für Hypothekenablösung durch

„CONCORDIA“ Bauspar-Gesellschaft, Berlin.

Zu jeder kostenlosen Auskunft bereit: **Vertrauensmann Herr Ing. Ruth, Freitag, d. 12. Dezbr., 7—9 Uhr,** im „Ratskeller“

**Birkenwerder** und **Freitag, d. 19. Dezbr., 7—9 Uhr,** im Rest.

„Zur Treue“ **Bergfelde.**

### Weihnachtsbäume

sind eingetroffen!

**Jäckel, Bergfelde**

Verkauf Ahornallee 33 (Kohlenplatz).

### Schaukelpferd

ist neu, zu verkaufen.

**Stahl, Bergfelde,** Straße 28 Ecke Wühlender Straße.

### Damen-Wäntel

Frauen 9 50, Felber Tweed - Wäntel 18.00.

Reißgrauen Wäntel 16.-, Einbeimäntel u. Kleider 5.00, Kostüme 17.50, Kompletts 20.50. Entwürfe Kleider in Seide und Wolle enorm billig.

**Berlin ND 55,** Wartenburger Str. 35, 5 Minuten vom Bahnhof Prenzlauer Allee.

### Krankheitshaber

ist das Forterre in der Briele-Allee 7a (4 Zimmer und aller Komfort, sofort zu vermieten. Näheres **Briele-Allee, Bergfelde 8.**

### Möbel-Kamerling

BERLIN N, Kastanen-Allee 50

Vorteilhafte Einkaufsquelle besserer Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Küchen, Polster-, Plur-, Korb-, Weißlack- und Einzeilmöbel. Bequeme Zahlungsweise. Kassanachlaß. Lief. fr. Haus

### Puppenwagen

Puppenwagen **Wiegelferde u. and. Spielfachen**

Laufen man zum Weihnachtstisch gebraucht. Eine kleine Zeitung bringt den gewählten Artikel



### Weihnachtsanzeigen

heraus, der an den zwei kommenden Sonntagen erscheint u. unseren Ausgabebereitern

**Briesetal-Bote**  
**Bergfelder Zeitung**  
**Hohen Neuendorfer Zeitung**

beigelegt wird. Inserate für den „Weihnachtsanzeiger“ erbiten wir umgehend

# Stettiner Fleisch-Zentrale Berlin Invalidenstr. 130

Schmorfleisch ohne Knochen . . . . . Pfd. 1.28	Oderbrucher Mastgänse . . . . . Pfd. von 1.05 an	Braunschweiger . . . . . Pfd. 1.18
Pa. Rinderbrust . . . . . „ 0.95	Schinkenspeck . . . . . Pfd. 1.58	Zwiebel-Leber- und Blutwurst . . . . . „ 0.78
Frische Bratwurst . . . . . „ 0.95	Polnische . . . . . „ 1.38	



### Stehen wir vor einer neuen Sintflut?

Die außerordentlich starken Niederschläge, die über ganz Europa seit Monaten hergehen, haben fast überall umfängliche Ueberschwemmungen, zum mindesten ein sehr erhebliches Ansteigen der Flüsse und Seen zur Folge gehabt. Der Bate fragt sich mit Recht, wo bleibt die ungeheure Wassermenge, die doch ununterbrochen den Meeren zugeführt wird. Die Wissenschaftler wollen bekanntlich auf Grund genauer Messungen feststellen, daß die Wasser des Meeres immer weiter vordringen. Zum mindesten will man diese Beobachtung an der deutschen Nord- und Ostseeküste gemacht haben. Es handelt sich selbstverständlich nur um ein sehr langames Anfluten der Meereswasser. Man ist vielleicht auch versucht zu glauben, daß die verschiedentlich mit Erfolg durchgeführten Versuche zur Landgewinnung an den Küsten der Annahme eines weiteren Vordringens der Meere entgegensteht. Wir müssen aber diesen Vorgang unter dem Gesichtspunkt der sich nach menschlichen Zeitberechnungen nur äußerst langsam vollziehenden Veränderung des Verhältnisses zwischen Wasser und Land betrachten, d. h. während eines Menschenlebens ist ein solcher Vorgang ohne genaue wissenschaftliche Messungen gar nicht feststellbar. Aber die Veränderungen in der Umgestaltung der Erdoberfläche auch hinsichtlich der Verteilung von Land und Wasser stehen fest. Es ist auch nachgewiesen, daß der Meeresgrund ständigen Veränderungen unterworfen ist. An der amerikanischen Küste, wie auch im Atlantischen Ozean, haben Messungen die überraschende Tatsache ergeben, daß z. B. Tiefen von etwa 3000 Metern plötzlich verschwand und nur noch Tiefen von einigen hundert Metern vorhanden waren. Der Meeresboden wächst also scheinbar aus den Wassern heraus. Diese Tatsache weist darauf hin, daß der Meeresboden, ähnlich wie das Festland, vielfach durch vulkanische Ausbrüche verändert und erhöht, was auf die Verteilung der Wassermassen auf der Erdoberfläche nicht ohne Einfluß bleiben kann. In einem sehr beachtenswerten Vortrag des Prof. Dr. Axel Horn über „Die Enttiefung der Ozeane“ im Institut für Meereskunde an der Berliner Universität stellte er fest, daß der Zustand einer etwa 70prozentigen Wasserbedeckung der Erdoberfläche im Vergleich mit anderen kosmischen Körpern nur als vorübergehendes Stadium angesehen werden kann. Das Wasser der Erdoberfläche bildet neben anderen Stoffen ein tonnenreiches Entgasungsprodukt des Planeten, sich abführenden Erinnern. Dieser Vorgang der Vermehrung des Wasserbestandes vollzieht sich auch heute noch. Eine weitere, wenn auch gänzlich unkontrollierbare Zufuhr von Wasser erhält die Erdoberfläche durch kosmische Wasser in Form von Eismeteoriten. Verluste des Wasserbestandes sind zurzeit nur vorübergehend zu buchen, so durch Bildung großer Eisschichten in den Eiszeiten und durch Wasserverbrauch bei der Verwitterung der Gesteine; doch sind diese Vorgänge vorübergehenden Charakters, die verbrauchten Wassermengen werden wieder zurückgegeben. Allerdings darf man wohl annehmen, daß in einer sehr fernen Zukunft nach völliger Erkalterung der Erde, die dann nicht mehr umkehrbaren Witterungsorgänge die gesamte Gas- und Wasserhülle der Erde reorganisieren, daß ein Zustand eintritt, wie er heute bereits auf dem Mond vorliegt.

Im Mittelpunkt des Problems der heutigen Gestalt der Ozeane steht die Wegener'sche Hypothese der Kontinentalverschiebungen, die besagt, daß in geologischer Vergangenheit ein einziger großer Kontinent existiert habe, den man rekonstruieren kann, indem man Nordamerika an Europa, Südamerika an Afrika von Westen heranschiebt. Vorderindien, Australien und die Antarktis gruppieren sich um Ost- und Südafrika. Dieser Zustand eines Einheitskontinents wurde mit Beginn der Tertiärzeit dadurch beendet, daß einzelne Schollen in verschiedenen Richtungen auseinanderdrifteten. Für diese Hypothese sprechen viele Umstände, wie z. B. die Parallelität der Kontinentalränder des atlantischen Ozeans, aber auch die Übereinstimmung des geologischen Baues am Ost- und Westrand des Atlantik. Auch finden durch die Annahme eines einzigen ehemaligen Weltkontinents viele terreographische Probleme eine plausible Erklärung. Desgleichen bietet die Verschiebungshypothese für die so weit verbreiteten Anzeichen einer karbonisch-permischen Vereisung der Südhemisphäre eine Lösung. Andererseits bestehen gegen die Verschiebungshypothese große Bedenken, die auf geologischem und geophysikalischem Gebiet liegen. Der geologische Bau spricht in vielen Fällen gegen die Wegener'schen angenommenen Verschiebung, und keine der bekannten Kräfte vermag, die sehr verschiedenartigen Verschiebungen zu erklären.

### Berschiedenes

**Atme richtig.** Während der kalten Jahreszeit ist es besonders notwendig, richtig zu atmen. Richtiges Atmen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Lungenerkrankung und die erste Vorbedingung für gesunde Blut-, Muskel- und Nervenarbeit und für eine Stärkung der Verdauungs- und Atmungsorgane, wo es sogar Krankheitskeime unterdrücken kann. Das Atmen durch die Nase im Freien geschieht nicht stoßweise und hastig, auch nicht flüchtig, sondern langsam und geht, damit die eingeführte Luft gehörig in die kleineren Zweige der Atmungsorgane eindringt. Nachdrückliches Ausatmen darf nicht veräuert werden.



Der „Wald“ auf dem Tempelhofer Feld! Die Bezeichnung „Tempelhofer Wald“ in Berlin wäre zu treffender, seitdem dort der Großverkauf von Weihnachtsbäumen begonnen hat. Unser Bild zeigt Blick auf den „Wald“ von Weihnachtsbäumen, über- und nebeneinander geschichtet.

### Beachtet die Rückseite Eurer nächsten Gasrechnung!

#### Die farbige Gefahr

An den Ausspruch des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!“ wird man erinnert, wenn man die Äußerungen liest, die der bekannte französische Dichter Claude Farrère, dem Pariser Vertreter des „Neuen Wiener Journal“, über die Zukunft der weißen Rasse gemacht hat. Farrère hat große Reisen unternommen, die ihn fast in alle Erdteile führten. Er hat sich dabei besonders mit den ertölichen Rassen, mit ihren Lebensgewohnheiten, ihren kulturellen Eigenheiten und ihrer politischen Entwicklung usw. beschäftigt. Die Lehre, die er aus seinen Beobachtungen und Feststellungen gezogen hat, ist die, daß die Tage der weißen Rassenherrschaft gezählt sind: Die Farbigen sind die Herren der Zukunft! Die weiße Rasse ist in der Dekadenz, die farbigen Rassen sind in Progression. „Die gelbe Gefahr“ ist ein sprichwörtlicher Ausdruck, doch wäre es richtiger, von einer „farbigen Gefahr“ zu reden, denn der Entwicklungskoeffizient der schwarzen, braunen und gelben Menschen ist gegenwärtig um ein Erhebliches höher als der der weißen. Wirtschaftliche, soziale Gründe geben hierfür nicht reines Aufklärung; die Farbigen sind auch in ihrer wirtschaftlich nachteiligeren Lage noch viel vermehrungsreicher als die Weißen. Und sollten sie wirtschaftlich emporkommen, dann wird ihre Vermehrungsfähigkeit noch einen weiteren Ansporn bekommen, deren Ausmaß die Sterblichkeit nicht mehr herababzudrücken vermögen, die ja übrigens auf keinen Fall höher sind als die der weißen Rassen.

Aus dieser verstärkten Vermehrung leitet sich naturgemäß die Invasions in die Jagdgebiete der Weißen ab. Die Chinesen und Japaner, die in ihrer Heimat eine unheimliche Uebersiedelung aufzuweisen haben, strömen massenhaft über den Stillen Ozean in die Neue Welt. Noch stärker ist selbstredend der Auswandererstrom der asiatischen Farbigen nach Australien, wo ganze Riesengebiete noch vollkommen unbewohnt sind.

Farrère tritt dabei mit Entschiedenheit der Auffassung entgegen, daß die farbige Rasse unfähiger sei. Von den Chinesen z. B. behauptet er — und jeder gebildete Mensch wird ihm darin zustimmen —, daß sie kulturell die Weißen in diesem überlegen. Daran ändern die augenblicklichen innerchinesischen Wirren nichts das geringste. Farrère sagt über die Kultur der Farbigen u. a. folgendes:

Die überhöht große Kultur der gelben Rasse können wir bei weitem nicht mit den viel geringeren Kulturfähigkeiten der schwarzen vergleichen. Die Schwarzen (wenn wir auch die Jazzen, den Charleston und den Jigg von ihnen als höchste Kulturleistungen übernehmen) sind in Wirklichkeit mit weit weniger kultureller Begabung ausgestattet als die Weißen. Die Neger sind geistig überaus früh auf der Höhe, doch entwickeln sie sich nach Erreichung einer bestimmten Grenze nicht weiter. Das ist in amerikanischen Schulen gut zu beobachten. Ein siebenjähriges Negerkind ist ebenso entwickelt wie ein zehnjähriges weißes. Das heißt mit anderen Worten, daß in den gemeinsamen besuchten Volksschulen immer die Negerkinder die besseren Schüler sind. In den höchsten Klassen der Mittelschulen stehen die Dinge schon wesentlich anders. Deshalb bleibt auch der Gedantengang des Negers immer ganz einfach, seine Philosophie, seine Lebensanschauung ist primitiv, ebenso seine Literatur und seine Kunst. Darum können die Neger, auch wenn sie in höherer Anzahl vorhanden sind, keine Gefahr für die Weißen bilden, können nicht als unsere Nachfolger angesehen werden.

In großer Allgemeinheit ist es jedenfalls meine Ueberszeugung, daß der Asiate in jeder Beziehung dem Europäer gleicht. Gleichzeitig aber muß ich hinzufügen, daß ich in diesem Satz unter „Asiaten“ nur den Mann meine. Unter den Frauen findet die weiße Frau nicht ihr Gleiches. Mit ihr kann weder das braune, noch das gelbe Weib konkurrieren. Weder in der Weiblichkeit, noch in der Schamheit, im Seelencharakter, im Geschmack, in der Zivilisiertheit oder in der sexuellen Anziehungskraft.

Die Gelben gefährden die Kultur nicht. Als Gefahr kann die Gebietsverdrängung der Gelben eigentlich nur durch den Egoismus der Weißen angesehen werden. Eine schreckliche Gefahr aber ist es in jeder Beziehung, wenn es zum Krieg auf Leben und Tod kommen sollte. Deswegen halte ich die Volkswissenschaft für die stärkste Befähigung aller menschlichen Kultur, weil sie die Farbigen gegen die Weißen beugt. Doch für nicht weniger schädliche Verluste halte ich die Experimente der Amerikaner und Australier, die mit allerlei besonderen Geseßen die farbigen Rassen belasten und die Einwanderung der Gelben gewaltsam zu verhindern trachten. Das sind überaus gefährliche Methoden, weil sie den Haß in den Farbigen immer mehr züchten und die blinde Wut gegen die heute an der Herrschaft stehenden Weißen entfachen. Wenn man schon von der Verteidigung sprechen will, so halte ich für die einzige zum Ziel führende Methode gegen die gelbe Invasions, daß wir mit Verbesserung der sozialen Lage die Verbesserung der Geburtenziffern erreichen und die Sterblichkeit herabdrücken, bis unter Vermehrungskoeffizient den der Farbigen erreicht oder überfügelt. Doch dürfen wir auch davon keine Wunder erwarten: wenn einer Rasse die Lebenszeit abläuft, veraltet sie, gerät in Dekadenz, und stirbt schließlich aus; so wie der einzelne Mensch. Der farbigen Gefahr begegnen wir am besten, wenn wir fest in Feindseligkeit in Freundschaft mit den Weissen stehen, ihnen vertrauen und betreten sind, ihre Mentalität zu verstehen und sie die unsere verstehen zu lassen.

### Wissenswertes aus deutschen Länden

Im Meiner Stadtpark steht — was selbst den Walmern wenig bekannt ist — ein japanischer Zitronenbaum (Citrus trifoliata), der regelmäßig im Frühjahr blüht und in diesem Herbst besonders reich mit goldgelben Früchten besungen war. Infolge seiner gelücklichen Lage in der Nähe eines Gasbehälters hat der Baum den letzten harten Winter ohne Schaden überstanden.

Gegenüber der Stifskirche von Bausen (Bavern) wird auf dem östlichen Ufer der Salzach eine „Stille Nacht Kapelle“ in Form eines Rundtempels an der Stelle errichtet, an der sich früher die Pfarrkirche der Bausener Schifferoorstadt Oberndorf befand. Bekanntlich wurde hier das schönste deutsche Weihnachtslied zuerst gespielt und gesungen.

Das neue Breslauer Hallenschwimmbad besitzt zwei übereinanderliegende Schwimmbecken. Mit Hilfe einer neuartigen Konstruktion wurde das obere Becken zu einem „schwimmenden Schwimmbad“ gestaltet, das etwa die Form eines Schiffsrumpfes aufweist.

Der Neubau eines Stuttgarter Warenhauses wird in dem drei Stockwerke umfassenden Untergeschoß von einem Bach durchflossen. Der durch den Stuttgarter Talteufel fließende Neßenbach wird mit einem Gefälle von 5 zu 8 Metern in einer Betonröhre abgefangen. Direkt unter diesem „Bett“ des Baches liegt (etwa 12 Meter unter dem Straßenniveau) das dritte Kellergehoß.

### Aus der Landwirtschaft

Stand der Winterjaalen Anfang Dezember. Die milde und niederschlagsreiche Witterung im November war der Entwicklung der jungen Saaten im allgemeinen förderlich. Durch die Rässe wurden allerdings die Feldarbeiten, besonders in Gegenden mit lehmigen Boden, erschwert. Die Bestellung des Wintergetreides ist fast überall beendet. Nur auf den hafrückgebliebenen konnte der Anbau von Winterweizen vielfach noch nicht in dem vorgesehenen Umfang durchgeführt werden. Die zeitig bestellten Saaten stehen im allgemeinen dicht. Bei späteren Bestellungen zeigen die jungen Pflanzen Mängel. An tierischen Schädlingen wird hauptsächlich über starkes Auftreten von Feldmäusen und Schnecken geklagt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten, wie gleich zu, drei gleich mittel, vier gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beugutachtung: Winterroggen 2,7 (Vormonat 2,7), Winterweizen 2,6 (2,8), Winterpelz 2,6 (2,7), Wintergerste 2,6 (2,6).

### Lozales

#### Weihnachtsbäume wandern

Schon vor Wochen hatten die deutschen Tannenwälder den sich jährlich einmal wiederholenden Besuch jener Christbaumgroßhändler, die die Großstädte mit den Weihnachtsbäumen versorgen. Denn auch in der Großstadt möchte jeder zu Weihnachten seinen Baum haben. Von den Christbaumhändlern der Großstädter macht man sich auf dem Lande keinen Begriff. Es sind erst wenige Jahre her, da gab es am Weihnachtshilfgebenden die allerschlechtesten Kinderherden in den Großstädten, die am Abend den Christbaum vermissen mußten. Es war damals in der Zeit der Inflation, wo niemand recht wußte, wie sich die Dinge weitergestalten sollten. Es hatte damals keiner den Mut, das Risiko größerer Weihnachtsbaumlieferungen zu übernehmen. Deshalb kamen zu wenig Weihnachtsbäume in die Großstädte und die Folge war, daß manche Weihnachtsfeier ohne Weihnachtsbaum vorüberging.

In diesem Jahre ist die Gefahr nicht gegeben. Schon jetzt laufen täglich auf den Güterbahnhöfen der Großstädte ganze Sonderzüge mit Tannenbäumen ein und in den nächsten Tagen werden in den Straßen die Weihnachtsbaumverkäufer ihre „Tannenstuhlungen“ aufzug, wo sich alt und jung ihren Christbaum aussuchen. Bis dahin ist das Weihnachtsbaumgeschäft eine nicht allzu stimmungsvolle Angelegenheit. Erst wenn in allen Stadtteilen diese Weihnachtsbaumstände entziehen und da und dort sich die Weihnachtsbäume aufstellen, die nach an die Zeiten erinnern, wo die Menschheit bescheidener und zufriedener, vielleicht auch nicht so sorgenvoll war wie heute, dann wird sich auch hier der Zauber der Weihnachtsvorfreude einstellen.

Wiel stimmungsvoller und auch geheimnisvoller ist diese Weihnachtsvorfreude auf dem Lande. Hier fernt man gerade die Christbaumvorfreude nicht. Schon seit langem hat der Vater seinen Baum draußen im Walde ausgesucht, ist sich mit dem Förster einig geworden und weiß das Bäumchen in den letzten Tagen vor Weihnachten so geschickt ins Haus zu bringen, daß die Kinder wohl den Tannenknist verspüren, ohne das Verdacht des Bäumchens selbst zu kennen. Denn auf dem Lande spielt Knecht Ruprecht, das Christkind oder der Weihnachtsmann gerade bei den Kindern eine viel größere Rolle als bei den „aufgelärten“ Großstadtkindern. Man weiß von den großen Wanderungen der Weihnachtsbäume nichts, man weiß nur, daß der duftende und glitzernde Weihnachtsbaum aus dem großen Märchenreich des Weihnachtsmannes stammt und dazu bestimmt ist, die rechte Weihnachtsfreude zu verüben. Es entspricht dem deutschen Gemüt, daß es für die großen Festtage seine Symbolik findet. Deshalb fernt auch nur der Deutsche den Weihnachtsbaum, fernt den Zauber, der vor ihm ausgeht. Kein Deutscher, und mag er im fernsten Erdteil leben, will Weihnachten seinen Christbaum missen. Wir wissen es von unseren blauen Jungen, die sich auf Auslandsreise begeben, daß sie in Bäumen mitnehmen, wenn sie wissen, daß sie Weihnachten fern der Heimat feiern werden.

**MAGGI**  
Praktisches Weihnachtsgeschenk:  
MAGGI Würze · MAGGI Suppen in Würfeln · MAGGI Fleischbrühwürfel



# Aus der Mark.

**Angeklagter erhängt sich.** Die Potsdamer Schwurgerichtsperiode hat ein unerwartetes Ende gefunden. Als am Sonnabendmorgens wegen des Totschlagversuchs an seiner Frau angeklagte Pantinmader Hermann Hagen aus Romawas zur Verhandlung geführt werden sollte, fand ihn der Gefängniswärter in seiner Zelle erhängt auf. Hagen hatte zuerst als Offizialverteidiger den Rechtsanwalt Dr. Kren aus Berlin erhalten. Dieser hatte jedoch die Verteidigung niedergelegt, und ein anderer Offizialverteidiger hatte sie übernommen. Diesen Wechsel hat sich Hagen so zu Herzen genommen, daß er sich erhängt hat.

**Potsdam.** Die Beamtenschaft zum Preisabbau a. Das Ortskartell Potsdam des Deutschen Beamtensbundes beschloß sich in einer erweiterten Vorstandssitzung mit dem Preisabbau, wobei schärfste Kritik an den bisherigen Maßnahmen geübt wurde. Die ganze Preislenkungsaktion wurde als Spiegelfechterei bezeichnet, und die Beamtenschaft wurde lediglich von der großen gegen die kleine Wirtschaft ausgepielt. Vom Deutschen Beamtensbund als Spitzenorganisation müsse verlangt werden, daß er seine ganze Kraft zur Befreiung des Kartellwesens einsetze, das dem Problem der Preisbildung hinderlich im Wege stehe. Der Vorsitzende der Wirtschaftskommission wandte sich in seiner Rede an die Hausfrauen mit dem dringenden Appell, ihre Waren nur dort einzukaufen, wo bei gleicher Qualität der billigste Preis gefordert werde. Nur so könne die Preislenkungsaktion wirksam unterbrochen werden.

**Bornim.** D. Dr. Dibelius über Pfarrer Schenk. In einer von den kirchlichen Körperschaften des Pfarrsprengels Bornim unter Anwesenheit des General-Superintendenten der Kurmark, D. Dr. Dibelius, einberufenen Versammlung wurde zu den anlässlich des Frenzel-Prozesses erhobenen Vorwürfen gegen den Pfarrer Schenk aus Bornim Stellung genommen. In einer längeren Rede führte Dr. Dibelius u. a. aus, daß nach seiner Ueberzeugung die noch aus der Kriegszeit stammenden gegen Pfarrer Schenk erhobenen Angriffe in keiner Weise das Vertrauen zu ihm untergraben könnten. Zu den wegen des Eintretens Pfarrer Schenks für Gertrud Frenzel gegen diesen erhobenen Vorwürfen betonte Dr. Dibelius, daß diese im Verlaufe der Gerichtsverhandlung sämtlich in ein Nichts zerflattert seien und daß Pfarrer Schenk, nachdem Gertrud Frenzel sich ihm und seiner Frau offenbart habe, nur das getan habe, was nicht nur sein Recht, sondern vor allem seine Pflicht als Seelforger gewesen sei. Zum Schluß sprach Dr. Dibelius Pfarrer Schenk sein volles und uneingeschränktes Vertrauen aus, worauf die Versammlung die an sie gerichtete Frage, ob keinerlei Widersprüche erhoben würden und die Körperschaften wirklich einmütig bereit seien, sich der hier zur Geltung gekommenen Auffassung anzuschließen, mit Zustimmung beantworteten und Pfarrer Schenk nochmals ihr Vertrauen zum Ausdruck brachten.

**Stadterordnetenentziehung unter Polizeischutz.** Vor dem Rathaus in Werder (Havel) demonstrierten während der Stadterordnetenentziehung mehrere hundert Erwerbslose, die mit den Rufen „Wir verlangen Arbeit und Brot!“ und „Nieber mit diesem Hungerparlament!“ das Gebäude bis zum Schluß der Sitzung umstanden. Zum Schutze des ungeführten Verlaufes der Stadterordnetenentziehung war ein größeres Polizeikommando aufgeboden, das den Eingang sicherte, so daß es zu weiteren Ausbreitungen nicht gekommen ist. In der Besprechung wurde die Aufnahme einer 100 000-Mark-Anleihe, die unter Zuhilfenahme von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für Notstandsarbeiten verwendet werden soll, beschlossen. Die Anträge des Magistrats, des Erwerbslosenrats und der Antrag der Kommunisten auf Gewährung einer Winterbeihilfe von 20 000 Mark für die Erwerbslosen wurden sämtlich an den Wohlfahrts- und Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen. Um die unerträgliche Not der Erwerbslosen etwas lindern zu können, soll versucht werden, die dem Kreis zustehenden Abgaben aus der Biersteuer ganz zu entziehen und von ihm in dieser Notlage der Kreisstädte Mittel in Anspruch zu nehmen.

**Verleber.** Ein Lehrer erschießt sich. In dem benachbarten Groß-Gottschow hat sich der in Groß-Bergzin amtierende junge Lehrer Hermann Wegener mit einem Jagdgewehr erschossen. Was den in der Verleberger Gegend allgemein geschätzten tüchtigen Schulmann in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt. Er hat einige Briefe an seine Mutter und seine Braut hinterlassen.

**Zwei Jahre Zuchthaus für einen Wäfling.** Das Eberswalder Schöffengericht verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Lagerverwalter Majewski, der fortgesetzte Stillschließungsverbrechen, begangen an vier kleinen Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren, bestraft wurde. Nach einmütigen Auslagen der Kinder hatte er sich diese durch Geldgeschenke von 20 bis 50 Pfennig stets gefügig gemacht und an ihnen dann in seinem Lagerraum, in der Laube und im Kornfeld auf die größtmögliche unsüchtige Handlungen begangen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der sechsmonatigen Unterdrückungshaft und zu drei Jahren Ehrverlust. In der Begründung wurde betont, daß angeichts der schweren Schuld, die der Angeklagte auf sich geladen hat, mildernde Umstände nicht zugebilligt werden konnten.

**Kriechst. Dreifaches Jubiläum.** In Beaulieu (Kr. Dittmarsberg) feiert der Obermeister der Zwangsinnung für das Korbmadegerwerbe Otto Kühn am 7. Dezember ein dreifaches Jubiläum. Neben dem 50jährigen Meisterjubiläum begeht er am selben Tage seinen 75. Geburtstag und mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit.

**Witwenberge.** Töblich verunglückt. Als der Altflieger Friz Thiede in dem benachbarten Dorfe Bretsch beim Ribenblattabladen beschäftigt war, fiel er vom Wagen und schlug mit dem Kopf auf den Boden auf. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

# Aus aller Welt.

**Neue Naturchutzgebiete in Deutschland.** Im Laufe der letzten Monate sind zu den zahlreichen deutschen Naturchutzgebieten und befruchtigsten Naturdenkmälern wieder einige bemerkenswerte neue in verschiedenen Teilen des Reiches hinzugekommen. Am Harz wurden bestimmte Teile des Jachelwaldes, der sich etwa zwischen Ruchelstied und Heterborn, nördlich der Straße Wegeleben-Habersleben-Habersleben in einer Ausdehnung von 5 300 Morgen hinzieht, unter Naturchutz gestellt. Der Jachelwald zeichnet sich nicht nur durch besondere landschaftliche Schönheit, sondern vor allem durch seinen einzigartigen Reichtum an vielfach sehr selten gewordenen Pflanzenarten aus. In Thüringen sind der Koberfelden ein typischer Prallhang zwischen dem Weiberg und dem Schloß Burg, und das einzige Wuchstafelreformen Ost-Thüringens bei Jachelwald in der Nähe von Greiz staatlich geschützt worden. In dieser Wuchstafelreife fand man 39 verschiedene Verleinerungen! Im Südosten Badens sind zwei Gebiete im Bereich des Bodensees unter Naturchutz gestellt worden. Einmal die zur Stadt Radolfzell gehörige Halbinsel Wetzau, wo sich das Schöffelschloß und die Vogelwarte befindet, auf einer Fläche von 60 Hektar. Das zweite Gebiet ist das eigenartige Bollmattener Ried mit seinem besonderen Tier- und Pflanzenleben unweit der Lore der Stadt Konstanz. Auch die berühmte Romintener Heide im östlichen Teil der Provinz Ostpreußen, ein berühmtes Jagdgebiet mit dem Jagdschloß des ehemaligen Kaisers, ist zum Naturchutzgebiet erklärt worden. Das Naturchutzgebiet umfaßt das Gelände der Oberförsterei Rominten, Warnen, Sittkehmen und Rastowen, soweit es im Wildgatter liegt.



Am 10. Dezember Verteilung der Nobelpreise. In der Akademie zu Stockholm findet am 10. Dezember die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise statt. U. B. 3. die diesjährigen Nobelpreisträger: A. L. n. r. Oben: A. Frank B. Kellogg (Friedenspreis 1929); Carl Johansson (Rathen Söderblom (Friedenspreis 1930); Sir Chandrasekhara Venkata Raman (Physik); Prof. Hans Fischer (Chemie); Sinclair Lewis (Literatur); Prof. Karl Landsteiner (Medizin).

**Auch das Rauchen wird rationalisiert.** Die schlechte Tabakerzeugung in Rußland hat die Sowjetbehörden veranlaßt, auch eine Rationalisierung des Rauchens vorzunehmen. Nach einer Marktgänger Meldung dürfen in Zukunft Zigaretten nur an lokale Arbeiter verkauft werden, die eine Bescheinigung ihrer zuständigen örtlichen Organisation beibringen, daß sie Raucher sind. Damit wird es in Zukunft nur noch Mitglieder der kommunistischen Partei möglich sein, Zigaretten zu kaufen.

**Wissen Sie das?** In Zürich hat sich kürzlich eine Gesellschaft gebildet, die eine Bergbahn auf den 4052 Meter hohen Pic-Bernina (in Graubünden) bauen will; diese Bahn wird die höchste Bergbahn Europas werden. — Die Gesamtlänge des europäischen Eisenbahnnetzes beträgt 10 622 937 Kilometer, davon entfallen auf Frankreich 628 000, auf Deutschland 384 700, auf England 287 600 und auf Italien 195 700.

# Kundensprogramm.

- Donnerstag.
- Berlin—Stettin—Magdeburg.
- 7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
  - 12.30: Die Viertesfeld für den Landwirt. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Soll man heiraten?“ — 15.45: „Winter in den deutschen Bergen“. — 16.05: Jugendstunde. Dr. Ueberall erzählt. — 16.30: Kaviertiers. Bogomir-Tria.
  - 17.30: Kurze Bühnenstücke. — 17.40: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik (Kapelle Olga Roman). — 18.25: „Zeitgemäße Reklame“. Aufgaben der Reklame in Zeiten der Wirtschaftskrise. — 18.50: Volkstheater. Mährischer „Nichte-Georgina 1879“.
  - 19.10: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.15: Dflp Kalender liest eigene Erzählungen. — 19.40: Mitja Kritik liest (Lang Abend). — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: „1000 Dollars“. Volkstheater von Hans Müller-Schiffner. — 22.45: Zeitungs- ufm. — Anschließend: Abendunterhaltung Kapelle R. B. Wenzel vom „Haus Vaterland“.
- Königsruherhausen.
- 6.20: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.00: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. — 10.10: Schulfunk. Am Dienstag. Der Bienenstaat im Winter (Mit Schallplatten). — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer. Ich reise mit einem Wandergitarren. — 15.25: Hinweis auf neue Bücher für die Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Bücher für das Kind. — 16.00: Pädagogischer Funk. Sprechchorarbeit in der Landstufe. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Sedgja Jahre Zentrumspartei. — 18.00: Querschnitt durch deutsche Zeitfragen. — 18.30: Hochschulfunk. Die Vera Wilow. Zum Erzhängen der Denkmälerseiten des Fürsten Wilow. — 19.00: Nationalitätenprinzip und Selbstbestimmungsrecht. — 19.30: Stunde des Landwirts. Viehwirtschaftlicher Vortrag. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm.
- Freitag.
- Berlin—Stettin—Magdeburg.
- 7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Kammermusik (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Weinjahr 1930“. — 15.40: „Wege und Irrwege des Sports“. — 16.05: „Filmautor — der große Unbekannte“. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Mit Bach und sein Orchester. — 17.30: Jugendstunde (Naturwissenschaften). — 17.50: Musik aus Wiener Operetten. Kammerlager Carl Heinz Baum (Lenz), Oreste Fritzer (Soprano). — 18.45: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 18.50: „Welt und Meer“. Programm der nächsten Woche. — 19.15: Kurze Bühnenstücke. — 19.25: „Der Traum der nächsten Woche“. — 19.45: Die Hochseilakte ausaugelassen von Peter Cornelissen. — 20.10: Aus der Singakademie: Sinfonie-Konzert. Berliner Funk-Orchester. — Während einer Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Zeitanlage ufm. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Kavells Herbert Fröhlich).
- Königsruherhausen.
- 6.20: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.10: Schulfunk. Was unter Tisch entsteht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Vortrag für praktische Landwirte. Obst- und Gemüsebau. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 15.00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.40: Bertarbit und Kritik. — 16.00: Pädagogischer Funk. Aufgaben und Ziele der Musikarbeit in der Schule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Bühnenstücke. Bücher für die Frau. — 18.00: Gefahren der Kapitalflucht. — 18.30: Hochschulfunk. Europäisierung der Islamischen Welt. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.30: Wissenschaft. Vortrag für Landwirte. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend: Berliner Programm.

# Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin N.W. 6.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

„Ich danke dir, Adelsfeld. Und damit er nicht wieder in Versuchung gerät und ihr unterliegt, werde ich ihn begleiten und ihn arbeiten lehren, daß er später den Menschen wieder frei in das Gesicht sehen kann.“

„Tue das, Julie — und solange findest du bei mir ein Asyl.“

„Nein, nein — laß mich einen einsamen Winkel aufsuchen.“

„Du kannst auch hier einsam und zurückgezogen leben, wir sprechen noch darüber. Doch nun laß mich allein — ich habe auch einige Briefe zu schreiben und die Vorbereitungen zu meiner Abreise zu treffen.“

„Du willst verreisen?“

„Ja.“

„Wohin?“

„Ein großes Unrecht habe ich gutzumachen, Julie, das ich meinem Kinde zugefügt habe.“ entgegnete die Guts herrin ernst. „Ich habe einen stolzen, harten Sinn, ich weiß es, ich beuge mich nicht so leicht, ich gebe nicht so leicht von einem Entschluß ab, aber wo ich Unrecht getan, da erkenne ich es an und bemühe mich, es gutzumachen. Ich muß bemitleidet werden, Julie, denn mein Stolz hat mir meine Tochter entfremdet, die doch allein von uns allen recht gehandelt hat. Und nun geh — ich habe noch zu tun.“

Julie ging und ließ die Guts herrin allein, die sich folglich vor ihrem Schreibtisch niederließ und eifrig schrieb.

Bis zum frühen Morgen, bis das helle Tageslicht in die Fenster schien, brannten die Wienen in dem Zimmer der Guts herrin. Dann klingelte sie nach dem Diener, gab ihm Verhaltensmaßregeln für die Zeit ihrer Abwesen-

heit, und fuhr zur Bahn, um den Frühzug nach Berlin zu benutzen.

Wenn Grita in ihren Briefen an Fritz stets ein interessantes und hoffnungsvolles Wesen geschildert hatte und auch im Hause des Oberamtmanns Vorn sich so gegeben, so entsprach das doch nicht recht ihrer inneren Gemütsstimmung.

Zwar bereute sie den Schritt nicht, den sie getan, denn sie wußte, daß sie recht gehandelt und daß sie sich nicht mit dem erkannten Unrecht verbinden durfte, aber der Abschied von der Heimat und die Trennung von der Mutter, die ihr in der ersten lebensdienlichen Aufwallung leicht erschienen waren, lasteten denn doch je länger desto schwerer auf ihrer Seele und ein leichtes Gemüwweh bemächtigte sich ihrer, zumal auch die Briefe Friens öfter nicht sehr hoffnungsvoll lauteten.

Doch die heutige Morgenpost brachte ihr einen Brief, der sie teils mit neuer Hoffnung und freudiger Genugtuung erfüllte, teils aber auch sie sehr nachdenklich stimmte.

Fritz teilte ihr mit, daß man dem wahren Dieb des Schmuckgegenstandes auf der Spur sei, daß sein gleich anfänglich gehobter Verdacht, daß Stanislaus der Täter sei und die verbrecherische Anträge gegen ihn eingeleitet habe, sich bestätigt hätte und daß man sehr wahrscheinlich heute schon zur Verhaftung Protowitsch, der sich außerdem einer Beschuldigung schuldig gemacht habe, schreiten werde. Jeder Verdacht gegen ihn selbst sei hin-fällig geworden und er sehe nunmehr glänzend gerechtfertigt da.

Die Freude in der Familie des Oberamtmanns war ebenso groß, wie die Gritas und der braven Miß Bayles. Aber in Grita erwachten diese Mitteilungen auch ernste Gedanken; sie mußte an ihre Mutter denken, wie diese die Aufklärung über den Charakter ihres Schütlings entgegenbrachte und ob nicht jetzt schon der Zeitpunkt der Verhöhnung gekommen sei.

Grita äußerte diesen Gedanken auch der Frau Vorn gegenüber, mit der sie in ein inniges Verhältnis getreten war.

Frau Vorn nickte ernsthaft mit dem Haupte.

„Ich habe auch schon daran gedacht, liebes Kind,“ sagte sie nachdenklich, „wie Ihre Mama diese Aufführung ihres Irrtums aufnehmen wird. Man weiß nie, wie solch stolze Charaktere wie der Ihrer Mama, derartige schwere Enttäuschungen auffassen; jedenfalls leiden sie mehr und schwerer darunter, als oberflächliche Naturen.“

„Ich fürchte fast,“ entgegnete Grita traurig, „Mama wird jetzt erst jede Ausöhnung zurückweisen, um sich verstimmt und enttäuscht von uns allen zurück-ziehen. Mama ist nicht heillos, aber wenn ihr Stolz einmal verletzt ist, dann kann sie unverzüglich sein.“

„Das verhält der liebe Gott,“ sagte die madere Frau Oberamtmann. „Das wäre ein jählicher Stolz; der wahre Stolz erkennt sein Unrecht an und beugt sich demütig dem Recht.“

„Mama wird das Recht anerkennen, das weiß ich, dafür liebt sie die Gerechtigkeit zu sehr — aber einen Schritt zur Veröhnung wird sie nicht tun.“

„So müssen Sie den ersten Schritt tun, mein Kind, indem Sie jetzt zu Ihrer Mama eilen, zu Ihren Vätern ihre Verzeihung erbitten für den Schritt, den Sie der Gerechtigkeit zuliebe tun mußten, und sich in kindlichem Gehorsam dem Willen Ihrer Mama fügen. Einer Mutter gegenüber ist der Stolz nicht angebracht, der Mutter gegenüber behält das Kind stets Unrecht.“

„Ja, liebste Frau Oberamtmann.“ erwiderte Grita mit Tränen in den Augen, „denkelnen Gedanken habe ich auch schon gehabt. Und ich denke, ich werde ihn noch heute ausführen. Aber dann — ach, liebste, beste Frau Vorn, dann wird wenig Hoffnung sein, daß Fritz und ich glücklich werden!“

„Das steht in Gottes Hand, mein Kind,“ versetzte Frau Vorn ernst. „Wir können kein Glück erzwingen — und so gern ich euch glücklich sehen möchte, so beuge ich mich doch willig der Entscheidung Ihrer Mama. Und auch Fritz wird geduldig sein.“

Grita weinte leise. „Es wäre schrecklich.“

(Fortsetzung folgt.)